

Vampire

Von Rasp

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Dracula	2
Kapitel 2: Fünf Rätsel	5
Kapitel 3: Begegnungen	10
Kapitel 4: Aller Anfang ist schwer	13
Kapitel 5: Der Schrecken beginnt	18
Kapitel 6: Erste Erfolge	21
Kapitel 7: Das letzte Haus	25
Kapitel 8: Die nächste Überraschung	27
Kapitel 9: Ein Vampir im Haus	30
Kapitel 10: In letzter Sekunde	32
Kapitel 11: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser	36
Kapitel 12: Warnungen sollte man ernst nehmen	39
Kapitel 13: The Magic Order	44
Kapitel 14: Was tun???	46
Kapitel 15: Auf zur Befreiung	50
Kapitel 16: Alles wird gut	54
Kapitel 17: Welche Gründe auch immer	57

Kapitel 1: Dracula

Dracula

Mika lag auf dem Sofa. Die Schule war schon längst aus und die Hausaufgaben gemacht. Mika ist ein Teenager von 16 Jahren mit dunkelblonden Haaren und blauen Augen. Sie ist sehr beliebt in der Schule und hat viele Freunde. Dafür ist sie ein Einzelkind. Da ihre Eltern lange arbeiten, war sie oft allein zu Haus, wie jetzt auch. Sie langte nach der Fernbedienung und schaltete den Fernseher ein. Doch nachdem sie durch alle 100 Sender gezappt hatte, war sie sich sicher, dass sie etwas anderes machen musste. Also, Fernseher aus und ran ans Telefon. Josh würde schon Zeit für sie haben.

"Ja, hier Benett!", meldete sich eine Frauenstimme. "Hallo Mrs. Benett, hier ist Mika. Kann ich bitte mit Josh sprechen?" "Aber natürlich Mika, einen Moment bitte.", antwortete Mrs. Benett.

Josh und Mika kannten sich schon, seit sie drei Jahre alt waren. Zu der Zeit hatten sich ihre Mütter bei einem Weiterbildungskurs kennen gelernt. Auch sie waren seitdem, wie Josh und Mika, die besten Freunde.

"Hallo Mika Schneckchen! Hast wohl Langeweile?" witzelte Josh. Aber auch nur er durfte Mika Schneckchen nennen, bei anderen Personen wurde Mika sehr schnell sauer. "Haha, sehr witzig. Aber mit der Langeweile hast du Recht. Hast du Zeit? Wir könnten uns im Tomis treffen" schlug Mika vor. "Klar hab ich Zeit. Bis in zehn Minuten dann" sagte Josh und schon hatte er aufgelegt.

Fünf Minuten später saß Mika im Tomis, einer Eisdielen in der sich die Schüler der South Hill High gerne am Nachmittag auf ein Plauderstündchen treffen. "Na Mika, auch mal wieder hier" begrüßte sie Davis, der Chef im Tomis, der aber auch gleichzeitig, wegen Personalmangel, als Kellner arbeitet. "Wartest wohl auf Josh", quasselte er weiter, "was darf ich bringen?" "Ich glaub, ich nehm einen Schokobecher", überlegte sie. "Kommt sofort", und schon war er verschwunden. Mika sah auf die Straße, um zu sehen, ob Josh kam, aber sie sah nur einen alten Mann. Nur komischerweise kam er ihr bekannt vor. Und jetzt erkannte sie ihn. Es war Josh in einer seiner Verkleidungen. Er konnte es einfach nicht lassen, sich als jemand anderes zu verkleiden. Damit war er immer der Hit auf allen Partys. "Ich spiele das Spiel einfach mit", dachte sie sich. Gesagt, getan. Der alte Mann Josh betrat das Tomis. Sofort sah er Mika und ging auf sie zu.

"Na meine Kleine", sprach Josh Mika an, "was machst du denn hier so allein?" Er verstellte sogar seine Stimme, um es noch echter wirken zu lassen, doch Mika kannte auch das. "Ach, mein Freund wollte herkommen und ich warte jetzt auf ihn." "Und wie heißt denn dein Freund?" wollte er weiter wissen. "Ich glaube, das wissen Sie am besten! Ich hab dich nämlich längst durchschaut, Josh." "Wie hast du das geschafft?", fragte er ungläubig. "Ich hatte es einfach so im Gefühl. Und jetzt nimm endlich diese Maske ab und setz dich hin." Nach ungefähr einer Minute hatte er es endlich

geschafft, die Maske abzusetzen. Er setzte sich Mika gegenüber an den Tisch. Im selben Augenblick kam auch schon Davis mit Mikas Schokobecher. "Na Josh, hast du schon wieder ein neues Kostüm? Eigentlich solltest du nach der Schule sofort ans Theater. Dort kannst du dich wenigstens dauernd verkleiden. Wo hast du die Kostüme eigentlich immer her?" "Die bringt mir mein Bruder Steve mit. Er arbeitet am Theater als Maskenbildner. Und nun kannst du verschwinden und mir ne Coke bringen." "Wie der Herr wünschen", und schon war er verschwunden. Eine Minute später stand die Coke vor Josh. Jetzt begann Josh auch auf Mika einzureden. "Boah, meine Mum hat mich dazu verdonnert, am Wochenende auf meine kleine Schwester aufzupassen. Meine Eltern wollen einen Bekannten besuchen, der nicht viel von Kindern hält und Steve hat auch keine Zeit. Kannst du nicht vielleicht bei mir übernachten, dann hab ich die Kleine wenigsten nicht allein am Hals." "Da ich am Wochenende noch nichts vorhab, könnte es klappen." "Prima!", redete Josh weiter, "Ich weiß auch schon, was wir machen. Winnie möchte Modenschau spielen. Also kannst du deinen Kleiderschrank mitbringen. Aber Winnie muss um acht ins Bett. Wenn sie schläft, können wir uns dann einen schönen Videoabend machen." "OK, ich mach mit. Wann soll ich da sein?" "Ich würd sagen, so gegen fünf."

Nachdem sie noch ungefähr eine Stunde gequatscht hatten, verabschiedeten sie sich voneinander und gingen nach Hause.

Am nächsten Tag stand Mika Punkt fünf vor Joshs Haus. "Hallo, komm rein. Winnie wartet schon", war die Begrüßung, mit der Josh sie empfing. Also wurde schön Modenschau gespielt. Mika schaffte es sogar, Josh in einen ihrer Röcke zu zwängen. Nach zwei Stunden war Winnie zum Glück schon so müde, dass sie sich nur noch ein Sandwich griff und nach oben ins Bett ging.

"Was hast du denn für Videos da?", fragte Mika. "Na was wohl?", neckte er sie, "natürlich nur Filme mit Gespenstern, Werwölfen, Vampiren und Zombies." "Hmmm, ich glaub wir nehmen <Das Ende der Nacht>, den hab ich lange nicht mehr gesehen" entschied Mika und schon landete der Film im Videorecorder. Doch schon nach den ersten zehn Minuten wurden sie gestört, weil das Telefon klingelte. "Werden wahrscheinlich meine Alten sein", vermutete Josh. Doch es kam ganz anders als er sich gedacht hatte.

"Ja, hier Benett!", meldete sich Josh. "Ich weiß, das ihr allein seid", antwortete eine dumpfe heisere Stimme. Josh schaltete den Lautsprecher ein, damit Mika auch mithören konnte. "Ich weiß auch", sprach die heisere Stimme schnell weiter, "das ihr beiden auf Gruselstorys steht. Deshalb habe ich eine Aufgabe für euch. Ich will aber nicht am Telefon davon reden. Ich habe alles für euch Wichtige in einen Brief geschrieben. Dieser liegt schon bei euch vor der Haustür. Ich melde mich wieder bei euch."

Noch bevor Josh irgendetwas sagen konnte, hatte der Fremde aufgehört. "Komisch, dieser Anrufer", sagte Mika endlich. "Bei dieser Stimme kann man ja nur auf Gruselschocker tippen. Außerdem habe ich jetzt eine Gänsehaut. Aber holen wir erst mal den Brief, um zu sehen was an der Sache dran ist." Und schon war sie verschwunden. Josh bemerkte, dass auch sein Herz schnell schlug. Doch bevor er sich noch Gedanken darüber machen konnte, stand Mika wieder mit dem Brief vor ihm.

"Mach schnell auf, oder ich komm um vor Aufregung" stachelte er Mika an. Diese öffnete dann auch mit zittriger Hand den Brief. In ihm stand das Folgende:

An den Empfänger dieses Briefes;

Ich habe euch schon einige Zeit beobachtet und ich finde, es ist jetzt an der Zeit, euch mit eurer Aufgabe vertraut zu machen. Mit einigen anderen Kollegen bilde ich eine Organisation, die alles Übernatürliche auf dieser Erde beobachtet und studiert. Wir sind also so etwas wie die Geisterjäger, nur dass wir die Untoten nicht vernichten wollen. Für unsere neue Aufgabe (hier bei euch in der Stadt) war es wichtig, mindestens zwei Personen zu finden, die sich in der Stadt auskennen und sich gleichzeitig auch für Übernatürliches interessieren. Dabei sind wir auf euch gestoßen. Es geht darum, dass wir in eurer Stadt schon länger Aktivitäten beobachten, nur wissen wir nicht, was es ist.

Wir bitten euch deshalb um Mithilfe. Wenn ihr einverstanden seid, dann kommt morgen um 12 Uhr mittags an das Eingangstor des Stadtparks. Wir bringen euch dann zu unserem Hauptquartier, wo alle Einzelheiten geklärt werden. Wir sehen uns dann hoffentlich morgen.

Graf Dracula

i.A. der OfUP (Organisation for Undeath People)

Einige Minuten war es ganz still im Zimmer. Man konnte richtig merken, dass beide intensiv nachdachten. "Hast du so was schon gehört?", fragte Mika. "Nein, aber es klingt interessant. Wir könnten es doch mal versuchen. In den Ferien haben wir sowieso noch nichts vor und in den letzten drei Schultagen passiert eh nich mehr viel." "Ich glaub, du hast Recht. Dann gehen wir morgen dort hin. Aber können wir jetzt ins Bett gehen? Ich hab jetzt keine Lust mehr auf den Film und genug Spannung hatten wir jetzt auch", schlug Mika vor und Josh stimmte ihr zu.

Kapitel 2: Fünf Rätsel

Fünf Rätsel

Am nächsten Morgen waren alle beide schon sehr früh wach. "Ich habe nur von irgendwelchen Zombies geträumt, die uns gefragt haben, ob wir nicht ihre Ausweise holen könnten", erklärte Josh, als sie am nächsten Morgen beim Frühstück saßen. Noch bevor Joshs Eltern nach Hause kamen, waren die beiden schon los zum Stadtpark, aber nicht, ohne vorher Joshs Schwester mit ihrem Lieblingsvideo (Arielle die Meerjungfrau) versorgt zu haben; außerdem würden die Benetts bald nach Hause kommen. Sie fuhren also los und kamen kurz vor zwölf am Stadtpark an. "Guck mal dort rüber", sagte Mika und stieß Josh in die Rippen. "Da drüben steht einer mit einem Umhang. Das muss er sein." Beide gingen auf den Mann zu, der, als er sie sah, anfang zu lächeln. "Ich habe gewusst das ihr kommt", begrüßte sie der Fremde. "Mein Name ist Adelbert von Dracula. Graf Dracula ist nur ein Spitzname von mir und ein Vampir bin ich auch nicht." "Wir sind Josh und Mika", stellte Mika sich und Josh vor. "Ich weiß, wie ihr heißt. Schließlich haben wir euch schon beobachtet." "Und was sollen wir jetzt machen?", fragte Josh neugierig. "Noch sollt ihr gar nichts machen", erklärte ihnen Dracula, "die anderen der OfUP sind nämlich der Meinung, ihr solltet erst eine Prüfung bestehen, bevor wir euch in unsere Pläne einweihen." "Davon war in dem Brief aber nicht die Rede", beschwerte sich Josh. "Ich weiß, aber die anderen hegen noch immer Misstrauen gegen euch." Mika aber beruhigte ihn: "Na ja, wir können uns ja mal anhören was wir machen müssen." "Dankeschön!", erwiderte Dracula. "Also, ihr müsst unser Hauptquartier finden. Aber nicht, dass ihr denkt, das wäre so einfach. Wir haben hier in der Stadt vier Hinweise versteckt. Ihr müsst je den nächsten finden um zum Hauptquartier zu gelangen. Den ersten Hinweis habe ich hier." "Gibt es noch irgendetwas, das wir wissen müssten?", fragte Mika. "Ja. Ihr habt nur drei Tage Zeit, um uns zu finden. Also solltet ihr jetzt keine Zeit mehr verlieren. Hier ist der erste Hinweis. Ich verabschiede mich jetzt. Hoffentlich sehen wir uns noch einmal", sagte Adelbert von Dracula und schon war er verschwunden. Mika und Josh standen mit dem Hinweis in den Händen da und wussten nicht, was sie denken sollten. "Also wenn du mich fragst", sagte Josh endlich, "ist das alles nur ein Scherz." "Erstens frage ich dich nicht und zweitens können wir es ja mal versuchen. Wenn es wirklich nur ein Scherz sein sollte, haben wir wenigstens ein tolles Abenteuer erlebt", erwiderte Mika schon leicht sauer. "Na schön, wie du meinst Mika Schneckchen", sagte Josh und fing schon wider an zu lachen. Auf dem Kärtchen, das ihnen Dracula gegeben hatte, stand:

<VAMPIERS LIFE>, <DIE GESCHICHTE VON ABRAXAS>,
<DIE TODESSCHLUCHT>, <CAMP ZOMBIE> UND
<INFOS FÜR VAMPIRJÄGER>. WENN IHR UNS ALLE KENNT,
DANN SUCHT UNS MIT DEM CODE: 42531!!!

"Ich kenne alle diese Bücher" juchzte Mika, "die gibt es alle in der Bücherei. Aber was es mit dem Code auf sich hat, weiß ich nicht." "Aber ich weiß es", schrie Josh und war jetzt auch Feuer und Flamme. "Der Code ist eine Buchnummer. Wir müssen die einfach in den Computer in der Bücherei eingeben und dann wissen wir, in welchem

Buch der nächste Hinweis steckt." Beide waren nicht mehr zu halten. Sie sprangen auf ihre Fahrräder und schafften die Strecke, für die sie sonst eine halbe Stunde gebraucht hätten, in zehn Minuten. Völlig außer Puste kamen sie an der Bibliothek an. Sie stiegen die Treppen hoch und gingen sofort zu Mrs. Shine an der Information. "Guten Tag Mrs. Shine", begrüßte Mika sie. "Oh hallo Mika. Wie kann ich dir heute helfen?" "Ich suche das Buch mit der Buchnummer 42531." "Gut, ich schaue im Computer nach. Es kann aber ein wenig dauern" sagte Mrs. Shine und schon machte sie sich an die Arbeit. Mika und Josh warteten ungeduldig und waren froh als Mrs. Shine ihnen sagen konnte, dass das gesuchte Buch <Die Todesschlucht> war. Sofort machten sich Mika und Josh auf dem Weg und holten das Buch, wobei Mika Josh führte, weil sie genau wusste, wo das Buch stand. "Hier ist es!", rief Mika, "Und hier ist auch der nächste Hinweis":

IHR KENNT DEN BERÜHMTESTEN MANN EURER
STADT? WENN IHR ES SCHAFFT IHN ZU FINDEN,
BEKOMMT IHR DEN NEUEN HINWEIS.

"Hm. Das ist schon schwerer", stellte Mika fest. "Am besten, wir fragen mal unsere Eltern, wen sie für den berühmtesten Mann halten." Sie stiegen wieder auf ihre Fahrräder und fuhren zuerst zu Mikas Eltern, weil Josh sagte, seine wollten um die Mittagszeit nicht gestört werden. Sie fuhren wieder, so schnell sie konnten, denn sie wollten ja keine Zeit verlieren, da sie nicht wussten, wie viel Zeit die anderen Rätsel beanspruchen würden. Außerdem sind drei Tage ja auch nicht ewig lang. Zu Hause angekommen, raste Mika sofort ins Haus. Josh wartete vorsorglich draußen.

"Mum! Kannst du mir sagen wer der berühmteste Mann in unserer Stadt ist?" "Kind, was ist denn mit dir los? Beruhig dich erst mal. Was wolltest du wissen?", fragte ihre Mutter. "Ich wollte nur wissen, wer der berühmteste Mann unserer Stadt ist", antwortete Mika. "Ach so", sagte ihre Mutter nun, "das ist leicht. Allerdings lebt der Herr nicht mehr. Es ist der berühmte Gruselautor Jason Brigs. Es wissen nur wenige, dass er hier beerdigt wurde, nachdem er hier seine letzten Jahre verbracht hatte." "Ja ja, danke das reicht. Ich wollte nur wissen, wer es ist. Ich muss jetzt los, Josh wartet schon", verabschiedete sich Mika und schon war sie wieder draußen bei Josh und die beiden fuhren zum Friedhof. "Ich hätte nie gedacht, dass sich eine so berühmte Person einen Ort wie diesen hier zum leben aussucht", überlegte Josh während sie fuhren. "Na, das könnte ich mir noch vorstellen. Er wollte einfach seine Ruhe haben. Was mich stutzig macht ist die Tatsache, dass so gut wie niemand weiß, das er hier begraben liegt." Nach dieser Überlegung schwiegen beide, bis sie beim Friedhof waren.

"Am besten, wir fragen den Friedhofswärter, wo Jason Brigs liegt", sagte Mika. "Sonst können wir uns totsuchen." Sie gingen also zu dem Gebäude, in dem der Friedhofswärter sein Büro hatte. Dort angekommen, klopfen sie an die Tür. Ein alter Mann öffnete ihnen. "Ja, was wollt ihr denn", fragte er mit einer rauhen Stimme und einem Ausdruck, als wolle er sie gleich wieder loswerden. "Wir suchen das Grab von Jason Brigs", sagte Mika mutig und höflich zugleich. "Wir sollen nämlich für die Schule einen Bericht über eine berühmte Person der Stadt schreiben." "Na, wenn das wirklich stimmt, dann sag ich euch, wo er liegt." Nach dieser nicht gerade netten Bemerkung nickten Mika und Josh um die Wette. "Schön", sagte der Alte, "er liegt in der hintersten Reihe. Das fünfte Grab von links. Und jetzt macht euch endlich davon, ich habe noch Besseres zu tun." Kaum hatte er das gesagt, hatten die beiden auch schon

die Tür im Gesicht. "Nicht gerade freundlich der Herr. Aber wenigstens hat er uns gesagt wo, Brigs ist" sagte Josh. Die beiden gingen nun also auf den hintersten Teil des Friedhofs, wo sie auch das Grab von Jason Brigs fanden. Es war ein ganz schlichtes Grab ohne viel Schmuck auf dem Grabstein. Deshalb fiel Josh auch sofort der Zettel auf. "Schlecht versteckt", bemerkte er, "den hätte ja jeder finden und mitnehmen können. Doch Mika drängelte: "Beschweren kannst du dich immer noch. Lies lieber vor was auf dem Zettel steht:

ZWEI, AUS ALTER ZEIT, STEHEN STILL. BEIDE WERFEN ETWAS. WENN DIESES SICH KREUZT, DANN FINDET IHR WAS IHR SUCHT.

"Zwei aus alter Zeit werfen etwas?", fragte Josh ungläubig. "Natürlich.", sagte Mika, "Du musst nur mal hinter dich schauen, dann siehst du, wen sie meinen." Also drehte Josh sich um und staunte nicht schlecht, als er die beiden Türme der Schlossruine sah. "Hey, du hast recht!", freute er sich, "Aber was sollen die beiden denn werfen?" "Denk doch mal nach. Beide Türme werfen einen Schatten. Ich weis auch genau wann die sich treffen. Das musste ich mal für einen Vortrag in der Schule rausfinden. Sie treffen sich genau um zehn Uhr morgens." "Dann müssen wir ja bis morgen warten, bis wir das nächste Rätsel bekommen", maulte er. "Macht nichts", sagte Mika, "Ich hab sowieso noch was zu tun. Also dann bis morgen". Mika stieg auf ihr Rad und fuhr nach Hause. Nun stand Josh allein auf der Straße. "Eigentlich kann ich ja jetzt auch nach Hause gehen und mich erst mal ausruhen", dachte sich Josh und fuhr in die andere Richtung davon.

Am nächsten Tag trafen sich die beiden kurz vor zehn am Eingang der Ruine. Mika hatte Josh am Abend noch einmal angerufen und das fest ausgemacht. Sie gingen zu der Stelle, an der sich beide Schatten kreuzen sollten. Und richtig. Kaum hatten sich die Schatten berührt, leuchtete etwas Neonfarbenes genau in der Mitte der Schatten auf. "Da ist er!", rief Josh fröhlich und rannte zu der Stelle, an der die Neonfarbe war. Schon hatte er den Zettel in der Hand und las Mika vor:

DAS NÄCHSTE RÄTSEL, DAS IHR SUCHT, BEFINDET SICH GUT BEHÜTET IN DER WELT.

"In der Welt?", fragte diesmal Mika ungläubig, "Sollen wir etwa zum Mittelpunkt der Erde?" Doch Josh wusste sofort, wo sie hin mussten. Er erklärte Mika, dass damit nur ein Globus im Museum gemeint sein kann. "Und woher weiß Mister Superschlau das nun wieder?", fragte Mika etwas beleidigt. "Hab ich mal irgendwo gelesen. Und jetzt komm. Ich will möglichst heute noch zum Museum." Also stiegen die beiden wieder auf ihre Fahrräder und sausten los. Das Museum hatte zum Glück um diese Zeit schon geöffnet und so konnten sie sofort zur Ausstellung der Globen. Nur hatten sie nicht bedacht, dass über 100 Modelle im Museum standen. "Und was nun? Sollen wir die alle öffnen? Da werden wir ja in 2 Jahren nicht fertig.", sagte Josh etwas zermürbt. "Wie wärs, wenn wir nach einem System suchen?", schlug Mika vor, "Vielleicht gehörte einer dieser Globen ja Jason Brigs oder so." Josh fand den Vorschlag gut und beide machten sich auf die Suche. Schon nach zehn Minuten hatte Mika einen Globus gefunden, der passen würde. "Hier, der Globus ist von Dracula!", rief sie. Sie untersuchte den Globus. Dabei fand sie einen Knopf und als sie ihn drückte, ging der

Deckel auf. Der Zettel lag gut behütet im Inneren. Diesmal las Mika den Zettel vor:

IN DER NACHT, WENN ZWEI UNTERSCHIEDLICHE AUF DER SELBEN STELLE STEHEN, KOMMT ZUM ENDE DES FILMS <DAS ENDE DER NACHT>.

"Wir sollen zum Ende eines Filmes kommen?", fragten sich beide gleichzeitig. Mehr sagten sie nicht, weil sie nachdachten. Mika war die erste, die etwas bemerkte. "Sag mal Josh, hast du dir "Das Ende der Nacht" überhaupt schon mal bis zum Schluss angeschaut?" "Ja schon, aber ich fand das Ende nicht so spannend." "Mir geht's genau so", sagte Mika, "aber aufgefallen ist mir trotzdem nichts. Dir vielleicht?" Josh schüttelte nur den Kopf. "Also, was machen wir dann hier?", sagte Mika hastig, "Wir sollten schon längst auf dem Weg zu dir sein und uns den Schluss noch einmal ansehen." Und schon saßen sie, wie so oft in den letzten Tagen, auf ihren Fahrrädern und fuhren im Höchsttempo zu Josh. Zum Glück wohnte dieser nicht weit vom Museum entfernt. Nach kurzer Zeit kamen sie an und rannten hinauf in Joshs Zimmer, ohne seinen Eltern, die im Garten waren, guten Tag zu sagen. "Zum Glück hat der Videorecorder eine Vorlauf-Taste", bemerkte Josh, "sonst müssten wir uns jetzt den ganzen Film noch mal ansehen und dazu haben wir nun wirklich keine Zeit." Während das Band lief sagten die beiden kein Wort. Josh stoppte es bei den letzten zehn Minuten und drückte auf PLAY. Nun saßen sie so nah vor dem Fernseher wie es nur ging, um ja keinen Hinweis zu übersehen. Josh allerdings konnte sich ein Gähnen nicht verkneifen, denn der Schluss war wirklich nicht nach seinem Geschmack. Früher, als er den Film das erste Mal gesehen hatte, hatte er sich vorgestellt, dass "Das Ende der Nacht" bedeutete, dass Aliens den Menschen die Nacht raubten. Oder dass sie wenigstens die Menschheit auslöschten. Nur, keine seiner Fantasien wurde wahr. Der Film endete damit, dass die Aliens von einer Organisation, die den ganzen Film über noch nie zu sehen war, festgenommen und getötet wurden. Genau wie Josh hatte Mika sich das Ende auch vorgestellt und auch sie war sehr enttäuscht gewesen. Nachdem sie sich die Szene noch drei mal angesehen hatten, setzten sie sich erst einmal auf Joshs Bett und dachten nach. Mika war die Erste, die wieder etwas sagte. Nur hatte ihre Idee nichts mit der Aufgabe der OfUP zu tun.

"Also, wenn ich mal erwachsen bin, werde ich Filme drehen, deren Ende auch realistisch ist. Machst du mit, Josh?" "Mmh, ja", erwiderte er, doch im selben Augenblick sprang er auf und spulte das Video noch einmal zurück. "Hey, was soll das? So gut war es doch auch nicht. Oder hast du was gefunden?", fragte Mika, doch Josh antwortete nicht. Er saß auf dem Fußboden und hielt den Film an einer bestimmten Stelle mit der Pause-Taste an. Mika war erstaunt und fragte sich, was das jetzt sollte. Dann aber sah sie, dass Josh auf das Fernsehbild zeigte. Und jetzt bemerkte auch Mika, was er meinte. Sie hatten den Hinweis gefunden.

Noch hatten sie etwas Zeit, bis "zwei Unterschiedliche auf der selben Stelle stehen". Mika hatte sich mit diesem Rätsel leicht getan. "Mit dieser Aussage konnte nur Mitternacht gemeint sein", sagte sie. Kurz danach fuhr sie schnell nach Hause, um ihren Eltern zu sagen, dass sie noch eine Nacht bei Josh übernachtete. Dann suchte sie ihre Sachen zusammen und machte sich nach einer Standpauke von ihrer Mutter (sie musste Mika ja noch darauf hinweisen, artig zu sein) wieder auf den Weg zu Josh. Dieser hatte in der Zwischenzeit ein Zelt im Garten aufgebaut. "Da ist es leichter, heute Nacht abzuhaufen." Mika brachte ihre Sachen ins Zelt und wollte sich gerade "häuslich" einrichten, als Mrs. Bennett zum Abendessen rief.

Der Abend wurde den beiden sehr lang. Nicht einmal ihre Lieblings-Horrorfilme wollten sie sich anschauen. Sie dachten nur noch daran, was in dieser Nacht noch alles passieren könnte.

Als es endlich nach halb zwölf war, machten sich die beiden auf leisen Sohlen, oder besser gesagt Rädern, auf, um endlich hinter das Geheimnis dieser Gesellschaft zu kommen. Während sie durch die Straßen der doch nicht ganz so verschlafenen Stadt fuhren, sagte keiner von ihnen ein Wort, doch wusste jeder, was gerade im jeweils anderen vorging.

Kapitel 3: Begegnungen

Begegnungen

Endlich, nach ungefähr einer viertel Stunde, die ihnen wie Stunden vorgekommen war, kamen sie an ihrem Hinweis an. Und wirklich, es war genau die Villa, in der die Hinrichtung der Aliens im Film vonstatten gegangen war. Beide schauten sich nochmals ungläubig an und waren erstaunt, dass auch ihr Lieblingsfilm in ihrer Stadt gedreht worden war. Mika jedoch bemerkte, dass sie nur noch zwei Minuten hatten, um den Hügel hinauf zu radeln. Also schwangen sie sich auf ihre Drahtesel und rasten so schnell sie konnten hinauf. Genau mit dem ersten Glockenschlag, der von der entfernten Kirche zu ihnen hinaufdrang, klopfte Mika an die Tür. Geöffnet wurde ihnen von einer bizarren Gestalt, wie sie Mika und Josh nur aus ihren Horrorfilmen kannten.

"Na, wenigstens seid ihr pünktlich", murmelte diese Gestalt mürrisch, "Dracula und wir anderen warten nämlich nicht so gern". Mit dieser etwas unfreundlichen Begrüßung ließ er sie in die Villa treten. Alles in der Vorhalle erinnerte an ein Haus aus einem Gruselfilm. An den Decken hingen überall Spinnweben und die einzigen Möbel hier waren Zentimeter dick mit Staub bedeckt. Doch sie hatten nicht lange Zeit, sich in der riesigen Vorhalle umzuschauen. Die Gestalt, die ihnen schon die Tür geöffnet hatte, schob sie sofort in eines der Zimmer. Dieses war das genaue Gegenteil von dem, welches sie gerade schon gesehen hatten. Es war ein kleiner, von Kerzen erleuchteter Raum. Auf dem Boden lag ein dicker, roter, samtener Teppich und im Kamin brannte ein Feuer. Um einen Tisch, der in der Mitte des kleinen Zimmers stand, saßen vier weitere Personen, zu denen sich jetzt auch die bizarre Gestalt gesellte. Alle an diesem Tisch schienen nur auf sie zu achten. Dracula war der erste von allen, der die beiden begrüßte. "Ich wusste, dass ihr das schafft", rief er eigentümlich gut gelaunt, denn die anderen um den Tisch sahen eher aus, als wollten sie lieber keine Fremden in ihrer Villa haben. "Meine Freunde hier waren doch etwas skeptisch und dachten bis noch vor einer Minute, dass die Rätsel für euch zu schwer wären. Aber ihr habt ihnen das Gegenteil bewiesen." Nach diesem Redefluss hatte nun auch Mika ihre Sprache wiedergefunden: "Das ist ja sehr schön Herr Dracula, aber könnten sie uns denen da nicht doch wenigstens vorstellen?" "Stimmt! Du hast Recht!", rief Dracula und schlug sich mit der Hand gegen den Kopf, "Das hätte ich doch nun wirklich fast vergessen." Er gesellte sich wieder zu seinen vier Tischkameraden. "Das hier", fing er an, sie vorzustellen, indem er auf die Gestalt deutete, die ihnen geöffnet hatte, "ist unser Zombie. Genau wie Dracula ist das natürlich nicht sein richtiger Name, aber wir haben beschlossen, sie euch nicht preiszugeben." Er ging nun weiter um den Tisch herum. Als nächstes kam er zu einem ver mummtten Riesen, bei dem man nur die schwefelgelben Augen von seinem Gesicht erkennen konnte, und stellte ihn als die Mumie vor. Gleich neben ihm saß ein kleiner, stark behaarter Mann. Er wurde ihnen als Werwolf vorgestellt. Zum Schluss gelangte er zu einem eigentlich normal aussehenden, jungen Mann mit schwarzen Haaren und den dazu passenden sehr dunklen braunen Augen. Nur hatte er eine, nicht zu seinem weiteren Äußeren passend, leicht bläuliche Gesichtsfarbe und Mika konnte sich bereits denken, wie sein Name sein würde. "Und als letzter heute bei uns in der Runde", fuhr Dracula mit seiner Vorstellung fort, "ist

Frankenstein." "Ha!", platze es nun aus Mika heraus, "Hab ich's mir doch denken können." Alle sahen nun verwundert auf sie und fingen an zu lachen. (Das hatten Mika und Josh bis zu diesem Zeitpunkt noch bezweifelt.) Als sich alle beruhigt hatten, kam nun Frankenstein zum Reden. "Gut Dracu, mich hast du überzeugt. Sie sind die richtigen. Ach ja, ihr dürft mich auch gerne Frankie nennen wenn ihr wollt.", fügte er hinzu. "Frankenstein ist mir zu lang." Die restlichen Mitglieder der OfUP sahen ihn etwas missbilligend an, sagten aber nichts.

Nun ergriff auch schon der stark behaarte Mann das Wort: "Im ersten Punkt gebe ich Frankenstein recht. Ihr seid die, nach denen wir gesucht haben. Vorzustellen braucht ihr euch auch nicht mehr. Dracula hat genug über euch erzählt. Doch noch etwas solltet ihr wissen," wies er Josh und Mika an, "wir sind nicht alle der OfUP. Waldnympe und unser Gnom sind nur zur Zeit in einem Auftrag unterwegs. Ihr werdet sie aber noch zeitig genug zu Gesicht zu bekommen." Nun meldete sich auch endlich Josh zu Wort: "Ich möchte aber auch endlich wissen, warum wir überhaupt hier sind?" Mika stimmte ihm mit einem Kopfnicken zu und sie schauten wissbegierig auf die Versammlung vor ihnen. Dracula übernahm nun wieder das Reden. Er erzählte ihnen, dass diese Villa von ihnen als eine Art Hauptquartier benutzt wurde, aber nur eines der vielen im ganzen Land war. Die OfUP hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Leuten zu helfen, die anders waren als die normalen Leute. Damit meinte er Vampire, Gespenster, Zombies, Werwölfe und alle anderen Schauerwesen, die sonst nur in Horrorfilmen zu sehen waren. "Eure Aufgabe", fuhr er fort, "werden wir euch allerdings in einem Brief mitgeben. Wir werden nämlich noch diese Nacht die Stadt verlassen müssen. Ihr bekommt aber noch eure Ausrüstung, die ihr höchst wahrscheinlich nötig haben werdet. Außerdem wird Frankenstein übermorgen wieder zurück sein, so könnt ihr euch mit Fragen immer an ihn wenden. Er wird euch auch eine Hilfe sein, wenn ihr ihn benötigt." Während all dies gesagt wurde, war die Mumie in einem angrenzenden Zimmer verschwunden und kam nun mit einer mittelgroßen Kiste wieder zu ihnen. Er stellte sie auf dem großen runden Tisch ab und begann sie vor den Augen der anderen auszuräumen. Mika und Josh sahen gespannt auf die Sachen, die der Kiste entnommen wurden. Unter anderem waren dort zwei Geräte, die aussahen, als wären es Handys. Ein anderes hingegen erinnerte sie an eine moderne Sonnenbrille. Außerdem kamen noch zum Vorschein: Zwei schwarze Anzüge, einige Notizblöcke und zwei Anstecker mit einem kleinen Vampirkopf darauf. Mika und Josh starrten beide auf diese sonderbare Mischung von Gegenständen. Nun begann Zombie mit seiner heiseren Stimme, ihnen die Sachen zu erklären. "Zum einen bekommt ihr von uns ein Handy, mit welchem ihr uns oder wir euch erreichen können. Außerdem enthält es ein spezielles, von uns entwickeltes Programm, mit dem ihr alle außergewöhnlichen Personen, die ihr orten und kennzeichnen sollt, registrieren könnt. Ihr müsst dort Namen, Aufenthaltsort und besondere Merkmale eintragen. So wissen wir immer, wenn ein neues Phänomen dazu kommt." "Nun zu der Sonnenbrille", fuhr der Werwolf fort. "In ihr ist eine Stadtkarte eingearbeitet, die ihr durch einen Knopfdruck aufrufen könnt. Zu ihr gehören auch noch Peilsender. Wenn ihr ihn irgendjemandem anheftet, könnt ihr ihn mit dieser Brille verfolgen. Die jeweilige Person erscheint dann als Punkt auf der Karte. Ihr hingegen seid die Pfeile, die immer in die Richtung zeigen, in die ihr euch gerade bewegt." Die Erklärung wurde nun von Dracula fortgeführt. "Die Anzüge sind eigentlich nur zur Tarnung da. Mit ihnen fällt ihr im dunkeln weniger auf. Wozu Notizblöcke da sind, wisst ihr hoffentlich?", fragte er schmunzelnd. Beide nickten und warteten begierig auf die

Erklärung zu den Ansteckern. "Als letztes haben wir dann noch die Anstecker. Sie dienen als Erkennungszeichen untereinander und sie senden ein Signal aus, mit dem wir euch orten können, falls euch etwas zustoßen sollte." Mika und Josh sahen sich noch einmal mit aufgeregtem Blick an, bevor sie den anderen zu erkennen gaben, dass sie alles verstanden hatten. Dann gingen sie auf den Tisch zu, um ihre Ausrüstung entgegen zu nehmen. Dracula übergab ihnen noch den Brief, von dem er vorhin gesprochen hatte, und wollte sie gehen lassen. Doch plötzlich meldete sich die Mumie zu Wort, die den ganzen Abend noch kein Wort gesagt hatte. "Sie brauchen noch einen Namen", bemerkte er mit einer ziemlich dunklen Stimme. Alle anderen schlugen sich mit der Hand an den Kopf und fragten sich, wie sie das nur hatten vergessen können. "Stimmt, Mumie hat Recht. Ihr braucht noch einen Decknamen!" Frankie sprach somit den Gedanken aller aus. Nach einer kurzen Weile, in der Mika und Josh sich den Kopf zermartert hatten, sagte Mika leise ihre neuen Namen. "Ich bin die Weiße Dame und er ist das Phantom." Die Mitglieder der OfUP nickten mit den Köpfen und nun konnten sie endlich gehen.

Als sie vor der Villa standen, atmeten sie erst mal erleichtert auf, bevor sie auf ihre Räder stiegen und zurück zu Josh fuhren.

Eigentlich wollten sie den Brief noch in der selben Nacht öffnen, doch kaum waren sie ins Zelt gekrochen, überkam sie die Müdigkeit und beide schiefen bis weit in den nächsten Morgen hinein.

Kapitel 4: Aller Anfang ist schwer

Aller Anfang ist schwer

Mika war die erste, die am nächsten morgen aufwachte. Sie schaute auf ihre Uhr und stellte fest, dass es schon fast Mittag war. Langsam drehte sie sich auf die Seite. Josh schlief noch. Sie dachte an alles, was sie in der letzten Nacht erlebt hatten. Es kam ihr irgendwie unwirklich vor. Doch dann sah sie ihre Rucksäcke mit ihrer Ausrüstung darin und ihr war klar, dass es kein Traum gewesen war. Dann fiel ihr noch der Brief ein, den Dracula ihnen mitgegeben hatte. Sofort war sie wirklich hellwach und begann ihn zu suchen. Sie wollte nur noch wissen, was in diesem Brief stand. Josh konnte ihn ja auch später noch lesen, denn er wurde immer so wütend, wenn ihn jemand aufweckte (außer es war seine Mutter und er hatte Schule). Mika fand den Brief in einer ihrer Jackentaschen. Der Brief, den sie in den Händen hielt, war etwas schwerer als sein Vorgänger. Außerdem hatte er eine eigentümliche Färbung und er roch, als hätte man das Briefpapier in einer alten Bibliothek liegen lassen. "Nun aber genug der Kontrolle", dachte sie sich und öffnete den Brief. Besser gesagt, sie riss ihn auf. Außer dem Brief war noch ein Foto im Umschlag enthalten. Doch dieses interessierte sie nur mäßig. Zuerst wollte sie den Brief lesen:

Herzlich Willkommen!

Ihr habt es also wirklich geschafft, in die OfUP aufgenommen zu werden. Herzlichen Glückwunsch. Das schaffen nicht viele.

Nun konnten wir euch gestern Abend, aus bestimmten Gründen, nicht mehr euren Auftrag erklären. Dies wird nun dieser Brief übernehmen müssen.

Also, wir haben herausgefunden, dass sich ein Vampir in eurer Stadt aufhält. Ihn sollt ihr ausfindig machen. Doch stellt euch das nicht so einfach vor. Er ist ein Vampir der ersten Generation. Das bedeutet, dass er unempfindlich gegenüber Sonnenlicht ist. Er hat auch keine vampirale Aura um sich, ihr bekommt kein unangenehmes Gefühl, wenn ihr mit ihm redet. Außerdem hat er eine ganz normale Hautfarbe. Er kann sich also auch schon in eurer Nähe aufhalten. Wir haben euch ein Foto von ihm in diesen Brief gelegt.

Nachdem sie diese Stelle im Brief gelesen hatte, richtete Mika, zum ersten Mal nachdem sie den Brief geöffnet hatte, ihre Aufmerksamkeit auf das Foto, das nun auf ihrem Schlafsack lag. Auf ihm war ein Teenager abgebildet. Er musste ungefähr in ihrem Alter sein und sah für ihren Geschmack überdurchschnittlich gut aus. Er hatte pechschwarze Augen, in denen Mika einen kleinen Rotschimmer ausmachen konnte. Seine Haare waren wie seine Augen tief schwarz und er trug einen modischen Kurzhaarschnitt. Seine Gesichtszüge waren ebenmäßig und er war sonnengebräunt. Nein! So stellte sich Mika nun wirklich keinen Vampir vor. Nur eines störte sie an diesem Bild. Er lächelte so merkwürdig überlegen, so, als wäre er gefährlich. Mika betrachtete das Foto noch eine Weile. Erst als Josh sich schnaufend auf die andere Seite drehte, legte sie es mit einem Seufzer zur Seite und wandte sich wieder dem Brief zu.

Lasst euch nicht von seinem Aussehen täuschen. Er ist einer der gefährlichsten

Vampire, die es noch gibt. Er ist auch ein Meister im Verkleiden, also seid vorsichtig. Über seinen Aufenthaltsort können wir auch nur wenig sagen. Wir wissen nur, dass er sich bei euch in der Stadt aufhält. Da er uns aber schon alle kennt, mussten wir euch einsetzen, um ihn zu finden, denn gegen euch hegt er noch keinen Verdacht. Haltet uns bitte immer auf dem Neuesten, wenn ihr etwas herausgefunden habt. Ihr wisst ja, wo ihr Frankenstein finden könnt.
Wir wünschen euch viel Erfolg und Glück.

Graf Dracula Frankie Werwolf Zombie
i. A. der OfUP

Mika legte den Brief bei Seite und beschloss, Josh endlich aufzuwecken, der begonnen hatte, leise vor sich hin zu schnarchen. Außerdem bekam sie langsam Hunger, aber alleine wollte sie nicht zum Essen rüber ins Haus gehen. Sie rüttelte Josh an der Schulter. Dieser gab aber nur ein Murren von sich und zog sich seinen Schlafsack weiter über den Kopf. Da Mika keine Lust auf lange Spielchen hatte, zog sie ihm den Schlafsack, was nicht einfach war, weg und schrie: "Aufwachen, du Faulenzer! Das Frühstück ist fertig!" Sofort sprang Josh auf. Er schaute sich um, sah aber kein Essen. Statt dessen bemerkte er Mika, die noch mit seinem Schlafsack in der Hand dastand. Er schüttelte ärgerlich den Kopf und fragte sie, warum sie ihn geweckt hatte. "Erstens, weil ich Hunger habe, zweitens, weil es schon nach Mittag ist und drittens, weil du dir diesen Brief durchlesen sollst", erwiderte sie ärgerlich auf Joshs blöde Frage und warf ihm den Brief und das Foto zu. Doch Josh wollte sich zuerst noch ein wenig stärken. "Damit ich nicht vom Fleisch falle", war seine Antwort auf ihren fragenden Blick. "Das verstehst du doch Mika Schneckchen!" Grinsend verließ er das Zelt und Mika folgte ihm leicht angesäuert.

Nach dem Mittagessen, es gab Pizza und Pommes, zogen sich Mika und Josh in ihr Zelt zurück, um ungestört zu sein, denn Winnie wollte wieder einmal mit ihnen und ihren Puppen spielen. "Jetzt lies endlich den Brief und sag mir was du davon hältst", stachelte Mika Josh an, der nur widerwillig den Brief in die Hand nahm.

Er brauchte eine kleine Weile, bis er den Brief durchgelesen hatte. Dann nahm auch er das Foto des Vampirs in die Hand. "Phhhhhh", war das erste, was er dazu sagte. "Das soll ein Vampir sein? Der sieht eher nach einem überheblichen Lackaffen aus." "Komm, so schlimm sieht er doch gar nicht aus!", versuchte Mika Josh zu besänftigen. "Wenn die OfUP sagt, dass es einer ist, dann ist es auch einer." "Trotzdem! Ich bleibe bei meiner Meinung", erwiderte Josh und legte das Foto mit einem verächtlichen Blick zur Seite. Dann griff er sich den Brief und las ihn noch einmal gründlich durch. "Hast du eine Ahnung wie wir den finden sollen?", war seine nächste Frage. Ein leichter Hauch rot überzog Mikas Gesicht, denn darüber hatte sie sich auch noch keine Gedanken gemacht. Als Josh zu ihr aufsah, wusste er genau, was sie dachte und fing an zu lachen. "Mika Schneckchen! Konnt ich's mir doch denken, dass du auch noch keine Idee hattest." Mika knuffte ihn freundlich in die Seite und prustete nun auch los. Nachdem sie sich beruhigt hatten, wurde es still im Zelt. Beide waren in Gedanken versunken. Nach einer halben Stunde intensivsten Nachdenkens meldete sich Josh zu Wort. "Wie wärs, wenn wir einfach mal ein wenig spazieren gehen", schlug er vor. "Vielleicht läuft er uns ja genau in die Arme". Mika fand diese Idee ein wenig blöd, sagte aber nichts, da ihr auch nichts Besseres einfiel. Konnte ja auch sein, dass Josh Recht hatte und sie den Vampir so relativ schnell finden würden. Also stimmte sie zu.

"Mann, war diese Idee vielleicht bescheuert!", beschwerte sich Mika, nachdem sie schon drei Stunden durch die Stadt gelaufen waren. Josh hatte natürlich alle Läden, in denen es Computerspiele, Videos, PCs und CDs gab, abklappern müssen. Eigentlich machte ihr das nichts aus, denn für solche Sachen interessierte sie sich auch. Doch fragte sie sich, ob ein Vampir überhaupt so was wie CDs und Computer kannte.

"Hey, jetzt werd mal nicht fies", entgegnete Josh mit angesäuerten Ton. "Schließlich hast du ja zugestimmt. Oder hattest du ne bessere Idee?" "Nein, hatte ich nicht", erwiderte sie. "Allerdings wollte ich auch nicht ganze drei Stunden nur irgendwelche blöden Läden begutachten. Ist ja nichts bei rausgekommen, oder? Weißt du was? Ich gehe jetzt nach Hause und lass mir was Sinnvolleres einfallen". Sie drehte sich um und ließ Josh in der Menschenmenge einfach stehen. "Das soll einer verstehen!", sagte Josh zu sich selbst. "Rennt Schneckchen einfach davon."

Mika war an der nächsten Ecke stehen geblieben. Sie drehte sich noch mal zu Josh um, doch als sie sah, dass er in den nächsten Laden mit Computern verschwunden war, ging sie weiter. Sie zermartete sich ihr Hirn. So schwer kann es doch nicht sein, einen Vampir zu finden. Noch dazu einen so gutaussehenden. Sie dachte so scharf nach, dass sie nicht einmal merkte, dass sie schon lange an ihrem Haus vorbei gelaufen war und sich schon auf den Weg in den älteren Teil der Stadt machte. Dieser Stadtteil war vor allem für seine alten Villen und großen gepflegten Gärten bekannt. Mika bemerkte erst, wo sie war, als sie fast über einen kleinen Hund fiel, der ihr vor die Beine gelaufen war. "Entschuldigung. War keine Absicht", entschuldigte sie sich bei der alten Dame, die gerade begonnen hatte, über die heutige Jugend zu schimpfen. Schnell machte sich Mika in die andere Richtung davon. Sie wollte nicht hören, was die Jugend immer alles falsch macht. Während sie wieder in die Richtung lief, aus der sie gekommen war, sah sie sich die alten Villen mit ihren Erkern und Türmchen an. Schon oft hatte sie sich gewünscht, in so einem Haus zu wohnen. Doch jetzt kam ihr beim Anblick der schönen Häuser eine Idee.

Zu Hause rannte sie sofort zum Telefon. Doch dann zögerte sie. "Josh ist bestimmt noch nicht zu Hause", sagte sie zu sich selbst. "Dann warte ich bis morgen".

Am Abend, beim Essen, fragte Mika ihre Mutter, ob ihr Onkel Greg noch immer bei einer Immobilienfirma arbeitete. "Aber natürlich arbeitet er noch da", antwortete ihre Mutter etwas verwirrt. "Das hat er doch bei unserem letzten Treffen erzählt." "Du weißt genau, dass ich da was besseres zu tun hatte und nicht mit konnte!", beschwerte sich Mika. Ihre Mutter zuckte nur mit den Schultern. "Kannst du mir trotzdem seine Telefonnummer geben?" "Na gut", seufzte ihr Mutter. "Ich weiß zwar nicht, wozu du sie brauchst, aber ich geb sie dir." Schnell holte Mika einen Stift und Papier, um sich die Nummer aufzuschreiben.

Später rief sie dann ihren Onkel an, denn er hatte mit ihrem Plan zu tun. Josh würde schon nichts dagegen haben. Mika dachte, je früher sie anfing, ihren Plan zu verwirklichen, desto eher konnten sie etwas erreichen. Sie brauchte auch nicht lange, dann hatte sie ihren Onkel am anderen Ende.

"Hallo Onkel Greg. Hier ist Mika. Kannst du mir vielleicht helfen?", fragte sie los, ohne dass ihr Onkel etwas sagen konnte. Doch der ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und versuchte erst mal, Mika zu beruhigen. "Nun mal langsam, meine Kleine. Wobei soll ich dir denn helfen?" "OK, hör zu Onkel Greg. Ich habe da jemand kennen gelernt", schwindelte sie ihren Onkel an. "Und der ist erst vor kurzem hierher gezogen. Deshalb wollte ich nur fragen, ob du mir vielleicht sagen kannst, ob vor kurzem ein junger alleinstehender Mann bei euch ein Haus gekauft hat." "Aha, daher weht also der

Wind!", sagte Greg mit einem verräterischen Unterton in der Stimme und Mika war sich sicher, dass er sich gerade kaputt lachte. "Also hilfst du mir nun, oder nicht?", fragte Mika nun ein wenig beleidigt. "Schon gut Mika Kind. Nicht sauer sein. Es wird zwar ein wenig schwierig, aber ich denke, bis morgen Mittag dürfte ich das schon hin bekommen." Nun war es Mika, die nicht mehr aufhören konnte zu lachen, so sehr freute sie sich über diese Antwort. Sie bedankte sich noch schnell bei ihrem Onkel und versprach ihm, morgen Mittag anzurufen. Dann legte sie auf und rannte hinauf in ihr Zimmer. Jetzt hatte sie so richtig Lust auf einen Horrorfilm. Am besten einen mit Vampiren.

Während Mika nach Hause lief, war Josh in seinen Lieblingsladen in der Stadt gegangen. Hier gab es außer Computern, Spielen und Videos auch noch einen Videospieleautomaten. Josh fand, dass es das beste Spiel war, was es überhaupt gab. Er hatte auch schon einmal den Besitzer gefragt, ob es nicht zu verkaufen wäre. Doch der wollte und konnte sich nicht von seinem Automaten trennen. So ging Josh eben jedes Mal, wenn er Zeit hatte, in diesen Laden, um eine Runde zu spielen. Doch dieses mal hatte er Pech. Vor dem Gerät standen mindestens noch fünf andere, die spielen wollten. Also ging er zu den Videos, um nachzusehen, ob nicht vielleicht ein neues auf den Markt gekommen war. Doch auch hier hatte er kein Glück. Alle Videos in den Regalen kannte er bereits. Bei den Spielen brauchte er erst gar nicht nachzusehen. Er las nämlich vier verschiedenen Magazine, die sich mit PC- und sonstigen Spielen beschäftigten. Er hätte es gewusst, wenn ein neues erscheinen würde. Nach diesen Enttäuschungen ging Josh wieder auf die Straße. Es wurde schon langsam dunkel. "Dann gehe ich mal nach Hause. Mum wartet bestimmt schon mit dem Abendessen." Doch damit hatte er sich getäuscht. Seine Eltern waren ausgegangen. Auf dem Tisch fand er nur einen Zettel auf dem stand:

Sind Essen gegangen. Winnie übernachtet bei einer Freundin. Im Kühlschrank sind noch ein paar Fischstäbchen, die kannst du dir warm machen. Warte nicht auf uns, es könnte spät werden.

"Na gut", dachte er sich. "Hab ich wenigstens meine Ruhe". Dann ging er zum Kühlschrank und nahm die Fischstäbchen heraus. Nachdem er sie in eine Pfanne gelegt hatte, ging er ins Wohnzimmer und suchte sich ein Video heraus. "Ich könnte ja auch Mika anrufen", überlegte er. Doch diesen Gedanken verwarf er gleich wieder. Sie hatte bestimmt schon gegessen. Und wenn sie nachdenken wollte, dann sollte er sie lieber in Ruhe lassen. Noch mitten im Gedanken, wurde er von einem Geruch gestört. "Scheiße, der Fisch!", war das einzige, was er sagen konnte. Schnell nahm er die Pfanne vom Herd. Die Fischstäbchen waren zwar angekohlt, aber essen konnte man sie noch. Also machte Josh es sich mit seinem Kohlfisch vorm Fernseher bequem.

Es war schon fast eins, als Mika endlich das Buch weglegte, welches sie nach dem Film angefangen hatte zu lesen. Es handelte, wie nicht anders zu erwarten, von Vampiren. Noch einmal ging ihr der Tag im Kopf herum und sie freute sich auf den nächsten Tag, denn dann würde sie wissen, ob ihr Onkel erfolgreich war. Doch nun fühlte sie sich müde und es dauerte nicht lange bis sie in einen tiefen Schlaf fiel.

Mika wusste nicht, wie lange sie schon geschlafen hatte, als sie von einem Geräusch neben ihrem Bett geweckt wurde. Es konnte noch nicht hell sein, dass war ihr klar, denn ihre Mutter weckte sie anders. Nun wollte sie aber wissen, was sie zu

nachtschlafender Zeit aufgeweckt hatte. Erst blinzelte sie nur vorsichtig, konnte dabei aber nichts erkennen. Also machte sie die Augen ganz auf. Was sie nun zu sehen bekam, gefiel ihr überhaupt nicht. Vor ihrem Bett stand eine Gestalt mit einem langen schwarzen Umhang.

Kapitel 5: Der Schrecken beginnt

Der Schrecken beginnt

Mika wusste nicht ob sie schreien sollte. Aber sie fühlte sich, als wenn sie sowieso keinen Ton hervorbringen würde. Viele Fragen schossen ihr durch den Kopf: Wer war diese Gestalt?, Was machte er in ihrem Zimmer? und vor allem: Wie war er herein gekommen?

Bis jetzt hatte der Mensch vor ihr Mika seinen Rücken zugedreht, doch jetzt drehte er sich langsam um. Mika schien es, als ob er auf sie gewartet hatte. Als er ihr dann sein Gesicht zuwandte, erschrak sie heftig. Er war es. Der Vampir von dem Foto. Der Vampir, den sie suchen sollten. Jedoch sah er etwas anders aus als auf dem Bild. Er sah blasser aus, doch Mika schob das auf die schlechten Lichtverhältnisse in ihrem Zimmer und auf seinen Umhang.

Der Blutsauger bemerkte ihr erschrockenes Gesicht und fing an zu grinsen. Aber er grinste auf eine so grausame Weise, die Mika noch nie gesehen hatte. "Ihr sollt mich also jagen und dieser Organisation übergeben?", sprach er langsam in einer eigentlich wohlklingenden Stimme. Nur war diese von Hass geprägt. "Ich würde euch raten, dieses Vorhaben gleich wieder fallen zu lassen und mir nicht in die Quere zu kommen." Während er sprach, kam er immer näher an Mika heran. Nun konnte sie auch das rote Glimmen in seinen Augen sehen. Dieses Glimmen war das, was sie an diesem Vampir so faszinierte. Doch darüber konnte sie sich zur Zeit keine Gedanken machen. Sie wusste ja nicht, was er mit ihr vorhatte. Noch während Mika das dachte, sprach der Blutsauger schon weiter. "Es kann für euch nämlich sehr gefährlich werden, wenn ihr mir dazwischen funkt. Also lasst euch gewarnt sein, mich zu stören." Noch einmal flammte das Rote in seinen Augen gefährlich auf, doch dann drehte er sich mit wehendem Umhang um und ging in Richtung Fenster. Kurz bevor er es erreichte, drehte er sich noch einmal um und sprach Mika noch einmal mit furchterregender Stimme an. "Also, merk dir gut was ich gesagt habe. Das nächste Mal wird für dich nicht so glimpflich ausgehen wie heute!" Mit diesen Worten drehte er sich um und war auch schon im nächsten Augenblick verschwunden. Schnell stand Mika auf, um zu sehen, wo er abgeblieben war. Doch als sie zum Fenster kam, war sie sich nicht mal mehr sicher, ob er überhaupt durch das Fenster verschwunden war. Also ging sie in ihr Bett zurück. Allerdings war sie jetzt zu aufgereggt, um gleich wieder einschlafen zu können. Dauernd gingen ihr die Worte des Vampirs im Kopf herum und neue Fragen kamen ihr in den Sinn: Warum hatte er sie überhaupt gewarnt? Er hätte sie auch gleich ausschalten können. Dann hätte er ein Problem weniger. Bei diesem Gedanken fiel Mika ein, dass sie dann auch ein Vampir geworden wäre. "Wie fühlt man sich als Vampir?", war eine neue Frage an sich selbst. "Vielleicht ist er ja auch einsam?", sagte Mika nun etwas lauter. Das nächste Frage entstand dann wieder nur in ihren Gedanken, da sie sich bewusst geworden war, dass alle anderen im Haus noch schliefen. Und noch eines interessierte sie sehr. Wie war er eigentlich zum Vampir geworden?

Der Morgen graute schon, als Mika endlich wieder einschlief. Doch es war ein unruhiger Schlaf und Mika träumte nur von dem, was vor wenigen Stunden in ihrem Zimmer geschehen war.

Als Mika endlich wieder aufwachte, saß ihre Mutter neben ihr und streichelte ihr den

Kopf. "Ich dachte schon, du willst den ganzen Tag verschlafen", sagte ihre Mutter mit ihrer ruhigen Stimme. "Josh hat auch schon mindestens dreimal angerufen". Bei diesem Satz war Mika plötzlich hellwach. "Was? Wie spät ist es denn eigentlich?" "Es ist jetzt kurz vor zwölf", antwortete sie. "KURZ VOR ZWÖLF? WARUM HAST DU MICH DENN NICHT EHER GEWECKT?", schrie Mika ihre Mutter an. Doch sie ließ ihrer Mutter keine Zeit mehr zum antworten. Mit einer Geschwindigkeit, von der sie selbst überrascht war, hastete sie aus ihrem Bett und rein ins Badezimmer. Auch dort benötigte sie nur wenige Minuten. Schnell rannte sie wieder in ihr Zimmer, um sich umzuziehen. Noch immer war sie sauer auf ihre Mutter. Doch das tat jetzt nichts zur Sache, denn sie musste so schnell wie möglich Josh und dann noch ihren Onkel Greg anrufen. Sie sprang förmlich in ihre Sachen, flog die Treppe herunter und hatte kurz darauf das Telefon im Wohnzimmer in Beschlag genommen. Zuerst musste Josh informiert werden. Mika wurde ganz zappelig, als nach dem fünften Rufton noch immer keiner am anderen Ende der Leitung war. Noch während sie weiterhin fieberhaft versuchte, Josh zu erreichen, klingelte es an der Haustür. "Mum! Machst du mal auf!", rief sie ihrer Mutter, die in der Küche zu tun hatte zu. "Ich kann grad nicht". Kaum hatte sie das gerufen, hörte sie ihre Mutter von der Tür. "Mika Schatz! Hier ist Besuch für dich." Mika knallte genervt den Hörer auf die Gabel und rannte schnell zur Haustür. Was sie da sah, konnte einfach nicht war sein. Da stand wirklich jemand mit einem schwarzen Umhang. Dieser Jemand drehte ihr zwar den Rücken zu, doch Mika konnte sich nur zu gut vorstellen, wer es war. "Ich sollte einfach die Tür zumachen", schoss es ihr durch den Kopf. "Oder vielleicht doch gleich wegrennen?"

Noch immer unentschlossen, über das, was sie machen sollte, näherte sie sich der Tür. Doch die Person an der Tür schien ihre Schritte vernommen zu haben. Jedenfalls drehte er sich genau in dem Augenblick um, als Mika die Tür erreichte. Bei diesem Anblick sank Mika nun wirklich das Herz in die Hose und sie konnte nicht anders, sie musste einfach einen kurzen Schrei ausstoßen. Die Person an der Tür hatte nämlich keinen Kopf. Genau da, wo dieser eigentlich hingehörte, war absolut nichts. Nur der Kragen des Umhangs war zu sehen. Doch als Mika sich diesen komischen Kauz nach dem ersten Schrecken noch einmal genauer ansah, erkannte sie, dass es nur wieder eine von Joshs Verkleidungen war. Nun wusste sie nicht, ob sie lachen oder lieber auf Josh losgehen sollte, der ihr so einen Schreck eingejagt hatte.

Doch bevor sie irgendetwas tun konnte, kam Josh unter seinem Kostüm hervor. "Hab ich dich etwa erschreckt, Mika Schneckchen?", fragte er und versuchte so gehässig wie nur möglich zu klingen. Doch dies fiel ihm schwer, da er einen Lachkrampf unterdrücken musste. "Dachte mir nur, wenn ich schon Phantom als Decknamen habe, sollte ich auch so aussehen". Doch nun konnte er sich nicht mehr halten. Er musste losprusten. Mika stand mit verschränkten Armen vor ihm und wurde langsam sauer. Da Josh sich immer noch nicht beruhigt hatte, musste sie ihn einfach anschreien: "Hör endlich auf zu lachen, du Mistkerl! Ich finde das überhaupt nicht komisch! Du weißt ja nicht, was heute Nacht bei mir los war!" Jetzt mischte sich auch Schluchzen in Mikas Stimme. Erst jetzt wurde ihr klar, was für ein Glück sie vergangene Nacht gehabt hatte.

Als Josh das hörte und die Angst in Mikas Gesicht sah, hörte er sofort auf, über sie zu lachen. Er konnte es nicht ertragen, wenn Mika anfang zu weinen. Das ging ihm nämlich selbst an die Substanz. Außerdem sah er noch, wie verstört Mika nach seinem kleinen Auftritt aussah.

Schnell ging er auf sie zu und nahm sie in die Arme. "Hey Mika, was ist denn passiert? Ich dachte, du findest es witzig, wenn ich mich so verkleide. Gehen wir am besten erst

mal rein und du erzählst mir, was los war." Mika konnte nur nicken. Sie fühlte sich so unwohl. Und sie dachte, sobald sie den Mund zum Reden aufmachen würde, müsste sie losheulen. Also ließ sie sich von Josh ins Wohnzimmer bringen. Dort setzten sie sich aufs Sofa und Mika begann, mit noch zittriger Stimme, Josh zu erzählen, was letzte Nacht in ihrem Zimmer geschehen war. Nun wurde auch Josh blass und er hörte mit offenem Mund auf das, was Mika ihm erzählte. Als sie geendet hatte, war er richtig aufgeregt. "Wir müssen sofort was unternehmen!", rief er aufgebracht. "Am besten wir rufen gleich mal Frankie an. Vielleicht weiß er ja, was wir tun können." Mika stimmte dem Vorschlag zu. Schnell gingen sie nach oben in Mikas Zimmer.

Kapitel 6: Erste Erfolge

Erste Erfolge

Frankie meldete sich erst, nachdem Mika es zehnmal hatte klingeln lassen. Bevor sie die Nummer gewählt hatte, welche in ihrem neuen Handy eingespeichert war, hatte sie den Lautsprecher eingeschaltet, damit auch Josh etwas von dem Gespräch mitbekam. "Hier Frankenstein, Mitglied der OfUP", meldete er sich mit noch verschlafener Stimme. Als er jedoch hörte, wer am anderen Ende war, klang er sofort munterer. "Phantom, Weiße Dame!", schrie er schon fast überrascht ins Telefon. "So früh hätte ich ja nun nicht mit einem Anruf von euch gerechnet. Also, dann mal raus mit der Sprache! Ihr habt ihn doch nicht etwa schon gefunden?" "Eher andersherum", antwortete Mika mit einem leichten Zittern in der Stimme. "Wieso andersherum?" "Na ja, sagen wir mal, er hat mir diese Nacht einen Besuch abgestattet." Frankie war nun so aufgeregt, dass sich seine Stimme schon fast überschlug. "Er hat euch gefunden? Und dir ist nichts passiert?", fragte er etwas baff. "Du musst mir genau erzählen, was passiert ist und was er gesagt hat." Mika atmete noch einmal tief ein und dann begann sie alles noch einmal zu berichten. Sie konnte während ihres Berichtes hören, dass Frankenstein sich einige Notizen machte, denn sie konnte die Tastatur eines Laptops klappern hören. Als sie geendet hatte, meldete er sich wieder zu Wort: "Ich werde jetzt erst einmal den anderen über diesen Vorfall berichten. Wenn sie vorhaben, etwas Neues zu planen, oder etwas gegen ihn zu unternehmen, werde ich euch informieren. Bis dahin seid bitte vorsichtig und benachrichtigt uns über alles, was noch im Zusammenhang mit eurem Auftrag passiert." Mika und Josh bedankten sich noch bei ihm, bevor er auflegte.

"Das ist ja nicht zu fassen!", schrie Frankenstein, als er, nach dem Telefongespräch mit Mika und Josh, in den Keller rannte.

Im Kellergeschoss der alten Villa hatte sich die OfUP ein modernes Kommunikationszentrum aufgebaut. An den Wänden standen Monitore und die neusten und schnellsten Computer. Alle von ihnen mit den neusten Programmen der Technikabteilung, welche einzig und allein aus der Mumie bestand. Außerdem hatte jeder PC in diesem Raum einen eigenen Internetanschluss. Frankie ging geradewegs auf einen dieser Computer zu. Nachdem er ihn eingeschaltet hatte, erschien auf dem Bildschirm ein roter Sensor und eine freundliche Stimme forderte Frankie auf, genau auf diesen Sensor zu blicken. Dieses war das beste Sicherheitsprogramm, welches zur Zeit zu bekommen war. Nach wenigen Minuten öffnete sich das Menü vor ihm. Schnell öffnete er ein Programm, mit dem er allen OfUP-Mitgliedern zur gleichen Zeit dieselbe Nachricht zukommen lassen konnte. Diese wurde dann auf das Handy und den Computer der betreffenden Personen geschickt. Außerdem hatte dieses Programm noch den Vorteil, dass es nicht von Außenstehenden angezapft werden konnte. In seiner Nachricht berichtete er, was Mika ihm am Telefon erklärt hatte. Er hoffte, seine Kollegen würden ihm so schnell wie möglich antworten, denn er hatte keine Ahnung, wie der Blutsauger die neuen Mitglieder so schnell hatte ausfindig machen können. Für ihn hieß es jetzt nur noch auf die Antwort der anderen warten.

"Wie spät ist es eigentlich?", wollte Mika von Josh wissen. "Kurz nach zwei. Wieso?"

"Was schon so spät?" Mika sprang sofort von ihrem Bett auf und rannte hinunter ins Wohnzimmer, um zu telefonieren. Josh starrte ihr etwas verwundert nach, wartete jedoch, bis Mika wieder zu ihm kam. Allerdings hatten sich ihre Gesichtszüge um einiges geändert. Wenn sie vorher noch aufgereggt und ängstlich aussah, so strahlte sie jetzt über das ganze Gesicht. "Sag mal, was ist denn mit dir passiert?", wollte Josh wissen. "Hast du gerade diesen Vampir zur Schnecke gemacht?" "Sehr witzig, Josh", antwortete Mika ärgerlich, doch strahlte sie immer noch. "Ich hatte gestern meinen Onkel Greg angerufen." "Wer ist Onkel Greg?", wollte Josh wissen. "Mein Onkel Greg arbeitet bei einer Immobilienfirma", klärte Mika ihren Freund auf. "Ich hatte ihn gebeten für mich nachzusehen, ob in letzter Zeit ein jüngerer, alleinstehender Mann bei ihnen ein Haus gekauft hatte. Irgendwo muss dieser elende Vampir ja wohnen. Er hatte mir versprochen, in den Akten nachzusehen. Ich habe ihn gerade angerufen, um zu erfahren, ob er etwas herausgefunden hat." "Und? Hat er?", fragte Josh, der nun auch neugierig geworden war. "Ja er hat. Er wird mir die Adressen der betreffenden Personen als Mail schicken." "Sag mal Mika Schneckchen, was hast du deinem Onkel eigentlich erzählt, um an die Adressen zu kommen?", stichelte er weiter. Mika lief rot an und erzählte ihm genau das, was sie ihrem Onkel erzählt hatte. Nun konnte Josh nicht mehr vor lachen: "Darauf muss man bzw. frau erst mal kommen! Echt Spitze Mika!"

Während Josh noch immer versuchte, mit dem Lachen aufzuhören, schaltete Mika ihren PC ein. Wieder einmal ging es für sie viel zu langsam, aber ihr Computer war eben auch schon vier Jahre alt und nicht mehr der neueste. Josh, der sich inzwischen beruhigt hatte, setzte sich neben sie vor den Computer. Gespannt öffnete Mika ihren "Posteingang". Und wirklich. Ihr Onkel hatte ihr die Adressen schon geschickt:

Liebe Mika! In unserer Immobilienfirma, haben im letzten Jahr nur drei junge und alleinstehende Männer ein Haus gekauft. Die drei Adressen sind in dieser Mail enthalten. Hoffentlich gehört eine davon zu dem jungen Mann, den du suchst. Ich wünsche dir viel Glück! Dein Onkel Greg

1. Andet, Ronny
Lexham Gardens 103 B
001289 South Hill

2. Prince, Michael
Eversholt Street 290
001377 South Hill

3. Talmatt, Vale
Half- Moon Street 24
001286 South Hill

"Mann, da hat dein Onkel aber ganze Arbeit geleistet!", freute sich Josh. "Und die Adressen liegen noch nicht mal in einer anderen Stadt und auch noch relativ dicht beisammen. Habt ihr nen Stadtplan im Haus? Dann können wir gleich eine Route festlegen". Mika nickte und rannte aus dem Zimmer. Sie stürzte in die Küche und zog die Schublade heraus, in der sich die Karte befand. Doch da war nichts. "Wo ist denn jetzt dieser blöde Stadtplan?". Nun bemerkte sie ihren Irrtum. Sie hatte in ihrer Eile die falsche Schublade geöffnet. Schnell holte sie die Karte aus dem anderen

Schubfach und beeilte sich, wieder in ihr Zimmer zu kommen. Josh wartete auch schon ganz ungeduldig. "Was hat denn da so lange gedauert?", fragte er mehr aus Spaß als aus Kritik. Mika breitete die Stadtkarte vor sich auf dem Fußboden aus. Die Adressen waren nicht schwer zu finden und lagen, wie Josh schon gesagt hatte, ziemlich nah beieinander. "Am besten, wir gehen sie gleich der Reihenfolge nach durch, wie sie in der Mail standen. Das finde ich nicht so verwirrend", bemerkte Josh. Mika fügte noch mit leiser Stimme hinzu: "Allerdings musst du überall klingeln und nachsehen, ob er es ist". "Warum das denn?" Josh konnte nicht verstehen, warum gerade er bei diesen Leuten klingeln sollte. "Hast du etwa immer noch Angst Mika Schnecken?" "Ja, das auch. Aber ich kann nicht mit an der Tür stehen. Stell dir mal vor, wir haben wirklich Erfolg und finden ihn unter einer dieser Adressen. Der weiß jetzt, wie ich aussehe, und wenn er mich sieht, weiß er doch gleich, was los ist. Und was dann passiert, möchte ich eigentlich nicht wissen". "OK, OK! Du hast Recht", gab Josh etwas beleidigt zurück. "Aber, wie soll ich denn herausfinden, ob es der richtige ist?" "Hmmm, gute Frage", musste Mika zugeben. "Am besten, du nimmst dein Handy mit. Ich verstecke mich in der Nähe, damit ich die Personen sehe. Wenn er vor dir steht, werde ich dich einfach anrufen".

Josh war mit dieser Idee einverstanden, und so radelten sie los ins Villenviertel der Stadt. Unterwegs musste sich Josh noch einen Grund einfallen lassen, warum er bei diesen Personen überhaupt klingelte. Es fiel ihm schwer, seine Gedanken zu sammeln. Am Ende entschied er sich für die Ausrede, einen Aufsatz über alte Villen für die Schule schreiben zu müssen. "Hoffentlich denken die nicht dran, dass gerade Schulferien sind", fiel ihm dann noch ein. Doch darüber wollte er sich jetzt noch keine Gedanken machen. Während Josh sich eine Ausrede einfallen ließ, dachte Mika nur daran, wie sie reagieren würde, wenn der Vampir nun wirklich in einem dieser Häuser wohnte. Noch einmal schoss ihr seine Warnung von letzter Nacht durch den Kopf. "Hey Mika! Pass auf, wo du hinfährst!", schrie Josh, um Mika aus ihren Gedanken zu holen. Und das in letzter Sekunde. Mika konnte noch schnell den Fahrradlenker herumreißen, sonst wäre sie an einen Baum gefahren.

"Danke Josh". Mika seufzte erleichtert. "Den Baum hab ich wirklich nicht gesehen". Josh sagte gar nichts sondern nickte nur. Er konnte sich gut vorstellen, was in ihr gerade vorging. Dann sagte er aber doch: "Komm Mika, es ist nicht mehr weit". Nach dieser Schrecksekunde setzten sie den restlichen Weg zur ersten Adresse fort.

Lexham Gardens 103 b war ein riesengroßes Anwesen. Mitten in einem Park, der scheinbar täglich von einem Gärtner bearbeitet wurde, stand das alte Bauwerk. Mika schätzte es auf das achtzehnte Jahrhundert. Doch war das Haus weder zerfallen noch sonst irgendwie baufällig. Es war wie der Park in einem hervorragendem Zustand. Mika gefiel es. Es hatte viele kleine Türmchen und Erker. Nur die Fenster hätten mal wieder geputzt werden können.

Sie versteckte sich hinter sich hinter einem Baum, der in der Nähe stand. Josh ging zielstrebig auf die Eingangstür zu. Mit zittriger Hand drückte er auf die Klingel. Im Haus ertönte ein Gong, und wenige Augenblicke später öffnete sich die Tür. "Entschuldigen Sie", fragte Josh den Herrn, der vor ihm stand. "Sind sie Ronny Andet?" "Ja, der bin ich. Wie kann ich dir helfen?" Josh wartete darauf, dass sein Handy klingeln würde, doch Mika wusste, das Mr. Andet nicht der Gesuchte war. "Nun, ich wollte eigentlich nur fragen", Josh fuhr mit unsicherer Stimme fort, "aus welchem Jahrhundert ihr Haus stammt." "Wenn das alles ist", erwiderte Mr. Andet. "Mein Haus ist aus dem achtzehnten Jahrhundert". "Danke sehr Mr. Andet. Und entschuldigen Sie die Störung".

Enttäuscht ging er zu den Rädern zurück. Sofort fuhren sie weiter zu nächsten Adresse. Dieses Haus sah schon weniger gepflegt aus. Aber man konnte erkennen, dass wenigstens die wichtigsten Arbeiten erledigt worden waren. Wieder ging Josh allein zur Haustür und drückte, mit erneut zittriger Hand, auf den Klingelknopf. Auch hier wurde die Tür kurz danach geöffnet. Nun stand ein bulliger Typ vor ihm, und Josh hatte das Gefühl, dass mit diesem Kerl nicht gut Kirschen essen war. "Was?", schnauzte dieser Typ Josh an. Josh bemühte sich so höflich wie möglich zu sprechen: "Guten Tag. Sind sie Mr. Prince?" "Ja. Aber was interessiert dich das, häh?" Noch ehe Josh etwas antworten konnte, hatte der Prolet auch schon die Tür zugeschlagen. Bevor Josh sich allerdings vom Grundstück bewegte, trat er noch einmal gegen die Haustür.

"Nun bleibt uns also nur noch ein Haus", bemerkte Mika. Mit einem Kopfnicken setzten sich beide auf ihre Fahrräder und fuhren zu Half- Moon Street.

Kapitel 7: Das letzte Haus

Das letzte Haus

Nach zehn Minuten kamen sie vor einem alten Bauwerk an. Mika bekam eine Gänsehaut, obwohl es ein warmer Tag war. Sie konnte auch nicht sagen, warum. Auch diese Villa war gut gepflegt und im Garten rings um die Villa blühten Blumen, um die Schmetterlinge schwebten. Das alte Gemäuer war aus rotem Backstein gefertigt und das Dach mit schwarzen Schindeln gedeckt. Mit seinen Giebeln, Erkern und Türmchen sah diese Villa noch mehr nach einem Schloss aus, als die anderen vorher. Außerdem saß noch an jeder Ecke ein Wasserspeier, was es dann doch etwas unheimlich erscheinen ließ. Mika brachte keinen Ton hervor, sondern ging hinter der niedrigen Mauer, welche das Grundstück abgrenzte, in Deckung. Josh ging langsam durch das schmiedeeiserne Tor auf die Villa zu. Auch er hatte ein ungutes Gefühl. Seine Hand zitterte diesmal noch stärker, als er sie nach der Klingel ausstreckte. Von drinnen war auch keine normale Klingel zu hören, sondern ein Geräusch, das Josh an ein verstimmtes Instrument erinnerte. Es dauerte eine ganze Weile, bis sich im Haus etwas regte. In dieser Zeit wurde Josh immer aufgeregter und wollte gerade gehen, als die Tür hinter ihm aufging. Er drehte sich zu der Person um, welche nun im Türrahmen stand, und ihm rutschte das Herz in die Hose. Um alles noch schlimmer zu machen, klingelte im selben Augenblick sein Handy. Doch eigentlich war das gar nicht mehr nötig gewesen. Er hatte ihn auch so erkannt. Nun stand er vor dem Vampir, den sie suchen sollten. Er wusste, dass er etwas sagen musste, denn der Vampir starrte ihn nur mit aufgerissenen Augen fragend an. Josh riss sich zusammen und entsann sich seiner Ausrede.

"Guten Tag, Mr. Talmatt. Ich soll für die Schule einen Aufsatz über alte Villen schreiben. Und da ist mir genau dieses Haus in den Sinn gekommen. Es ist für mich die interessanteste Villa in unsere Stadt." Josh war froh diese Sätze ohne sich zu verhaspeln herausgebracht zu haben. Doch Vale Talmatt war nicht so dumm, wie er dachte. Genau die Frage, die Josh befürchtet hatte, wurde nun von ihm gestellt. "Aber sind zu Zeit nicht Sommerferien?" "Äh, na ja", Josh musste sich schnell noch etwas einfallen lassen. "Ja, da haben sie Recht, Aber unser Lehrer hat uns diese Aufgabe über die Ferien aufgegeben, damit wir genügend Zeit haben Informationen über den Baustil und anderes zu sammeln." "Na gut, was soll ich dir denn erzählen?"

Während Josh sich noch über die Villa informierte, hatte sich Mika hinter der Mauer noch kleiner gemacht, damit der Vampir sie auch ja nicht sehen konnte. Ihr war das Herz in die Hose gerutscht und sie wünschte sich nur noch weit weg von diesem Ort. Wenn Josh sich wenigstens beeilen würde. Sie hatte nie wirklich daran geglaubt, den Vampir auf diese Weise zu finden. Allerdings konnten sie der OfUP jetzt seinen Namen sagen. "Vale Talmatt", flüsterte sie vor sich hin. Der Name passte zu ihm. Jetzt wussten sie also, wie der Vampir, der sie bedroht hatte, hieß. Und wenn er Josh etwas antun wollte? Die Zeit verging Mika viel zu langsam, und je länger sie hinter dieser Mauer saß, desto sicherer wurde sie, dass der Vampir genau wusste, wer Josh in Wirklichkeit war.

"Danke für ihre Informationen", beendete Josh sein Gespräch mit dem Vampir. Auch

er hoffte, dass Vale nicht wusste, wer er war. "Nichts zu danken", erwiderte dieser, "Ich bin doch froh, wenn ich helfen kann. Auf Wiedersehen!" Damit war Josh entlassen und Vale schloss die Tür. Josh kehrte zu der Mauer zurück, hinter der sich Mika versteckt hatte. Auf seinem Weg zu ihrem Versteck dachte er noch einmal über die letzten Worte seines Gegenüber nach. "Ich glaube weniger, dass er froh war, mir helfen zu können. Ich könnte mir aber vorstellen, dass wir uns noch einmal wiedersehen werden." Endlich hatte er das Gelände dieses Blutsaugers verlassen. Kaum kam er hinter dem Tor zum Vorschein, als auch schon Mika mit seinem Fahrrad vor ihm stand und ihn zum Wegfahren drängte. Josh verstand sie und sie fuhren erst einmal so weit wie möglich weg von diesem unheimlichen Haus. Außerdem hatten sie Frankie ja auch versprochen, ihn über alle Neuigkeiten zu unterrichten. Und waren sein Name und seine Adresse nichts Neues?

"Wusste ich's doch! Dieser Vogel gehört zu der Schnecke, der ich gestern Nacht einen gehörigen Schrecken eingejagt habe". Vale ließ den Vorhang wieder vor das Fenster fallen, von dem aus er Mika und Josh beobachtet hatte, seit er die Tür geschlossen hatte. "Die beiden werden mir sicherlich nicht gefährlich. Vor allem, wenn die Kleine weiter so ängstlich ist. Vielleicht sollte ich ihr zur Sicherheit noch einmal einen kleinen Besuch abstatten. Oder sollte ich mir diese Type mal vornehmen?" Vale ging, während er mit lachender Stimme seine Gedanken aussprach, hinauf auf den Dachboden. Es war schon super, so ein Haus als Versteck zu haben. Es war fast so alt wie er selber, und hatte alles, was man sich als Vampir nur vorstellen konnte: einen großen Kerker, in dem sogar noch alte Ketten hingen, einen Dachboden, auf dem eine Fledermausfamilie hauste, und zu denen er sich in verwandelter Form gesellen konnte. Außerdem hatte diese alte Villa noch einige Geheimräume, die äußerst nützlich waren, um eine Vorratskammer für seine Blutreserven anzulegen. Außerdem konnten sie ihm als Versteck dienen, falls er irgendwann einmal von Eindringlingen, wie diesen Maden, überrascht werden sollte. Eigentlich fehlte es ihm an nichts, und er brauchte auch nichts weiter, als seine vampirischen Kräfte, um an alles zu gelangen, was er benötigte. "Wenn die Heinis von der OfUP denken, mich so leicht in die Finger zu bekommen, dann haben sie sich aber gehörig geschnitten. Ich werde es ihnen schon noch zeigen, dass man einen Vale Talmatt nicht zum Narren halten kann. Solche Tricks ziehen bei mir nicht mehr. Immerhin hatte ich ja knapp zweihundert Jahre Zeit, mich auf solche Kreaturen vorzubereiten". Er war endlich in der alten Bibliothek des Hauses angekommen. Sie war ihm das liebste Zimmer im ganzen Haus, denn eigentlich hatte er es sich nur angeeignet, um an die Bücher mit Zaubersprüchen zu kommen. Natürlich hatte er die Immobilienmakler so verzaubert, dass sie glaubten, er hätte die Summe von rund einer Million schon gezahlt. Einen von denen hatte er auch noch in seiner Vorratskammer hängen. Allerdings hatte er zur Zeit keinen Durst auf Männer. Im Sommer fand er jüngere Frauen und Teenager erfrischender. Bei diesem Gedanken konnte Vale nicht anders, er musste in ein lautes Lachen ausbrechen, welches man sicher noch auf der Straße hören konnte.

Kapitel 8: Die nächste Überraschung

Die nächste Überraschung

Mika drehte sich erschrocken um. "Hey! Was ist denn los?"; rief Josh ihr über die Schulter zu. "Ach nichts. Ich dachte nur, ich hätte jemanden hinter uns gehört. Aber das war wohl bloß Einbildung". Sie setzten ihren Weg fort und kamen wenig später wieder bei Mika an. Bevor sie jedoch Frankie informieren wollten, wollten sie noch etwas essen. Mikas Eltern waren wie immer noch auf Arbeit, doch Mika wusste, wo sie etwas zum Beißen finden konnte. "Was willst du haben?", fragte sie Josh, während sie den Kopf in den Kühlschrank steckte. "Was gibt's denn?" Josh machte es sich auf einem der Küchenstühle bequem. "Also, wir haben Pizza, Schnitzel, Nudelsalat, Hamburger, Nudeln und Schokoladenpudding." "Hmmm, hört sich gut an. Ich hätt gern die Pizza". Mika nahm die Pizza aus der Verpackung und schob sie in den Ofen. Dann ging sie raus, um ihr Handy zu holen. Zum zweiten Mal an diesem Tag wählte sie die Nummer, die zu Frankensteins Handy gehörte. Diesmal dauerte es noch länger als beim ersten Mal, bis Frankie sich endlich meldete.

"Sagt mal, ihr seid ja richtig schnell. Was habt ihr denn diesmal für Informationen oder Probleme?" Mika schaltete wieder die Lautsprecher ein. "Diesmal haben wir ein paar Informationen für euch. Wir wissen jetzt, wo der Vampir wohnt und wie er heißt." Durch die Lautsprecher war ein Krachen zu hören und kurz darauf hörten sie Frankenstein fluchen. "Entschuldigung für den Krach. Wie habt ihr denn das rausgefunden? Nicht mal wir konnten das hinbekommen, obwohl wir das schon seit Monaten versuchen". In seiner Stimme mischten sich Erstaunen und Hast. "Nun macht schon und erzählt mir, wie ihr das geschafft habt". Mika schilderte Frankie, wie sie erst an die Adressen über ihren Onkel herangekommen war. Und dann von ihrer Aktion, welche ja auch wirklich Früchte getragen hatte. "Also, hab ich richtig verstanden: Er heißt Vale Talmatt und wohnt in der Half- Moon Street 24". "Ja, du hast richtig verstanden", gab Mika als Antwort. "Meldest du dich wieder, wenn es was Neues gibt?" "Aber klaro. Auf Frankie war noch immer Verlass. Aber dasselbe gilt dann auch für euch. Also, man hört sich!" Mit diesem Satz beendete er das Gespräch, um sofort wieder in den Keller zu laufen und den Anderen die Neuigkeiten zu übermitteln. Er war wirklich überrascht von den beiden Neuen. Er hätte es ihnen echt nicht zugetraut, dass sie herausfinden ,wie er heißt, geschweige denn, wo er wohnt.

Mika und Josh waren nach diesem Gespräch erst mal erleichtert. Sie wussten nun, dass man ihnen helfen würde, gegen den Blutsauger zu kämpfen. "Sag mal, Schnecken", warf Josh ein und deutete auf den Herd. "Hast du etwa vergessen, dass unsere Pizza dadrin vor sich hin brutzelt?" Mika stieß einen spitzten Schrei aus. Sie hatte wirklich die Pizza vergessen. Schnell öffnete sie das Bratrohr, um gleich darauf festzustellen, dass man die Pizza noch essen konnte. Lediglich der Boden war etwas angebrannt, aber Josh und sie störte das nicht im geringsten. Während des Essens redeten sie über alles mögliche, nur Vampire und die OfUP wurden nicht mehr erwähnt. Als sie aufgegessen hatten, musste sich Josh verabschieden. "Tut mir Leid, dass ich nicht länger bleiben kann, aber ich habe meiner Mutter versprochen, dass ich heute mal etwas früher nach Hause komme. Sie hat eine Überraschung für mich". Mika

verstand das. Doch Josh sah ihr trauriges Gesicht und deshalb nahm er sie noch einmal in die Arme um sie zu beruhigen. "Morgen früh siehst du mich auf Garantie wieder", versuchte er sie zu beruhigen. Mika nickte und brachte ihn noch bis zur Tür.

Mika blieb an der Tür stehen, bis sie Josh nicht mehr sehen konnte. Dann ging sie hoch in ihr Zimmer und setzte sich an ihren PC. Trotz der Umarmung von Josh fühlte sie sich noch immer beunruhigt. Ein bisschen im Internet surfen lenkte sie vielleicht doch noch etwas mehr von den Erlebnissen der letzten Tage ab.

Nach zwei Stunden vor dem Computer fühlte sich Mika sehr viel besser. Inzwischen waren auch ihre Eltern nach Hause gekommen und im Haus duftete es nach Abendessen. Dem Geruch nach mussten es Schaschlikspieße sein, eines von Mikas Lieblingsgerichten. Ihre Mutter hatte sie auch schon zum Essen gerufen. Mika wollte gerade den PC ausschalten, als sie noch zwei Mails erreichten. Doch nun hatte sie keine Lust, die beiden zu lesen, da sie doch großen Hunger hatte, denn eine halb angebrannte Pizza am Nachmittag ist nicht unbedingt sättigend. Also ließ Mika den Computer an, um gleich nach dem Abendessen die Mails zu lesen. Wie schon am Morgen stürzte sie förmlich die Treppe herunter. Zusammen mit ihrer Familie fühlte sie sich noch sicherer. Während des Essens sprach Mika nicht allzu viel, denn ihre Eltern sollten besser nicht erfahren, dass sie von einem Vampir gejagt wurden. Vielleicht würden sie ihr ja noch nicht mal glauben. Außerdem war Mika viel zu sehr mit ihren Spießchen beschäftigt. Ihre Eltern unterhielt sich über ihren Arbeitstag, wie jeden Abend, wenn sie zusammen am Esstisch saßen. Beide beneideten Mika, weil sie in der warmen Jahreszeit Ferien hatte und sie arbeiten mussten. Auch an Urlaub war für die Beiden nicht zu denken. Mikas Vater arbeitete als Cheffingenieur in einer Autofabrik, die gerade Hochsaison in Sachen Cabriobau hatte und außerdem in diesem Jahr gewartet werden musste. Ihre Mutter arbeitet mit Mrs. Benett in einem Restaurant (Mrs. Benett als Köchin und Mrs. Quinten als Finanzmanagerin). Also hatten beide Elternteile gerade Hochsaison in ihren Berufen. Sie hatten Mika damit getröstet, dass die Benetts ja auch nicht in den Urlaub fahren und man in den Herbstferien Urlaub machen könnte. Ja, dass Josh auch nicht in den Urlaub fuhr, war wohl Mikas einziger Trost. Wie gern wäre sie wie die anderen aus ihrer Klasse ins Ausland gefahren oder geflogen.

Viel zu schnell waren die Spießchen alle. Doch nun hatte sie nur noch einen Wunsch, nämlich die beiden Mails zu lesen, welche sie vorhin vernachlässigt hatte. Sie wünschte ihren Eltern eine Gute Nacht und ging (diesmal langsam) in ihr Zimmer. Wie immer war schon ihr Bildschirmschoner mit Mini-Vampiren und Mumien angesprungen. Sie wackelte mit der Maus und wartete dann geduldig, bis sich der Bildschirmschoner entschloss, zu verschwinden. "Nun aber nichts wie ran an die Mails", dachte sich Mika während sie die erste öffnete. Die Nachricht kam von Josh:

Hallo Mika Schneckchen

Habe schlechte Nachrichten für dich. Mein Vater will morgen mit Winnie, Steve und mir eine Reise in die Toskana machen. Meine Mutter bleibt hier. Würde ich ja auch gerne, aber mein Vater besteht darauf, dass ich mal aus dieser Stadt hier rauskomme. Also muss ich mit. Die Woche wird bestimmt ziemlich lang (auch für mich). Ich wünsche dir viel Glück (du weißt schon wobei). Josh

"Na super", seufzte Mika, nachdem sie das gelesen hatte. "Eine Woche ohne Josh, aber mit einem Vampir auf der Pelle. Was wünscht man sich mehr?" Indem sie die zweite Mail las, wusste sie genau, was ihr jetzt noch gefehlt hatte:

Mitglied der OfUP

Ich weiß genau, dass du heute bei meinem Haus warst. Da du mich schon besucht hast, werde ich dir morgen den gleichen Gefallen tun. Ich freu mich schon drauf. Vampire Vale

"Super!", war das Einzige was Mika dazu noch einfiel. Sie hatte ja auch ihren Mund nicht halten können. Nur, woher wusste der Vampir, dass sie heute bei seinem Haus war? Aber eigentlich wollte sie es gar nicht wissen. Sie hoffte nur, dass ihr wieder nichts passieren würde.

Kapitel 9: Ein Vampir im Haus

Ein Vampir im Haus

Mika wusste nicht, was sie tun sollte. "Erst mal meinen Eltern Bescheid sagen, dass ich morgen Besuch von jemandem bekomme". Mika kannte nämlich ihre Mutter. Wenn sie wüsste, dass Mika Besuch bekommen würde, würde sie mindestens ein paar Mal in ihr Zimmer kommen, um sich den Besuch noch einmal genau anzusehen. Also ging Mika hinunter ins Wohnzimmer, wo ihre Eltern sich gerade einen Krimi ansahen. "Mum, Dad?", begann Mika und wartete, bis beide ihr zuhörten. "Ich habe gerade eine Mail von einem Schulfreund bekommen. Er möchte mich morgen gern mal besuchen. Falls ihr nichts dagegen habt". "Nein, natürlich nicht. Kommt Josh auch wieder?", fragte ihre Mutter. "Nein", war Mikas knappe Antwort. "Er verreist ab morgen mit seinem Vater". Ihre Mutter war sehr erstaunt: "Woher weißt du denn das? Chris hat mir davon noch gar nichts erzählt!" "Kann sie auch nicht", Mika versuchte nicht gleich loszuheulen. "Sie haben es ja auch erst heute Abend erfahren. Josh hat mir eine E-Mail geschickt". Für Mika war damit das Gespräch beendet. Als sie nach oben ging, hörte sie ihre Mutter, die gerade zum Telefon ging. Sie wusste nicht, wie sie sich fühlen sollte: hatte sie Angst, oder sollte sie aufgeregt sein? Sie wusste es nicht. Nur Eines wusste sie. Sie musste so schnell wie möglich noch einmal mit Josh telefonieren, um ihm von dieser Mail zu erzählen. Zum Glück hatten sie ja ihre neuen Handys bekommen, so konnte sie Josh relativ gut erreichen.

Es hatte noch nicht mal einmal geklingelt, als sich schon jemand meldete. "Hier Phantom", kam Joshs Stimme bei Mika an. "Gut, dass du dran bist ,Josh", auch jetzt konnte sich Mika nur schwer beherrschen, nicht gleich mit Weinen anzufangen. "Ich muss dir was erzählen". Es wurde ein langes Telefonat, indem Mika Josh noch einmal die Mail vorlas, und Josh versuchte, Mika zu trösten, so gut es eben am Telefon ging. Am Ende versprach er ihr, sie jeden Tag Abends um sieben Uhr anzurufen, damit sie sich besser fühlte. Außerdem sagte er, dass eine Woche doch nicht so lang sein wird, doch Mika war sich in dem Fall überhaupt nicht sicher. Nach gut einer Stunde musste Josh das Gespräch beenden, weil ihm Winnie auf die Nerven ging. Er sollte ihr beim Packen helfen. "Also Mika Schneckchen halt die Ohren steif. Wir sehen uns ja bald wieder. Und wenn du es wirklich nicht aushältst, frag Frankie mal, vielleicht hilft er dir." "Ja danke Josh. Ich werds mir merken". Doch ob er das noch mitbekommen hatte, wusste sie nicht.

Es war schon kurz nach Mitternacht als sich Mika endlich dazu bewegen konnte, ins Bett zu gehen. Sie hatte noch lange überlegt, ob sie Frankie wirklich anrufen sollte. Als sie aber nun auf ihren Wecker sah, entschied sie sich dagegen und ging ins Bett.

Die Nacht war ihr sehr lang vorgekommen. Erst gegen vier Uhr war sie eingeschlafen und hatte viel wirres Zeug geträumt. Am Morgen stand sie schon um Acht auf und wünschte sich, dass der vergangene Tag auch ein Traum wäre. Doch dem war nicht so. Sie war vollkommen allein im Haus. Wie sehr wünschte sie sich jetzt, dass Josh wieder in einem seiner Kostüme vor der Tür stände, oder dass sie nie Mitglieder der OfUP geworden wären. Aber alles konnte man nicht mehr rückgängig machen. Da Mika

nicht wusste, wann Vale sie "besuchen" würde, verbrachte sie den Tag unten im Wohnzimmer. Auf dem Tisch lag ihr Handy, damit sie so schnell wie möglich Hilfe holen konnte, wenn es brenzlich wird. Horrorfilme konnte sie sich auch nicht ansehen, deshalb entschied sie sich für eine der vielen Talkshows im Fernsehen. Nun wusste sie auch wieder, warum sie die so gut wie noch nie angesehen hatte. Aber bei diesem Programm brauche man wenigstens nicht denken.

Es war Mittag. Mika wollte gerade in die Küche gehen, um sich etwas zum essen zu machen, als es an der Tür klingelte. Vor Schreck ließ sie erst mal den Teller fallen, den sie in der Hand gehalten hatte. Panik breitete sich in ihr aus. Trotzdem zwang sie sich dazu, an die Tür zu gehen. "Vielleicht ist er es ja gar nicht", redete sie sich Mut zu. Langsam ging sie zur Tür. Wie sehr wünschte sie sich, dass jetzt Josh vor der Tür steht. Langsam, aber doch mit noch ruhiger Hand, öffnete sie die Tür. Vor ihr stand der Vampir.

Kapitel 10: In letzter Sekunde

In letzter Sekunde

Er stand wirklich vor ihr. Doch sah er anders aus, als sie ihn in Erinnerung hatte. Als könnte er ihre Gedanken lesen sagte er in einem barschen Tonfall: "Du denkst doch nicht etwa, dass ich mit einem Umhang bei Tag auf der Straße langspaziere. Und nun lass mich endlich rein, so sehr mag ich die Sonne nun auch nicht!" Mika war etwas verduzt, ging aber zur Seite und ließ Vale ins Haus. Nachdem er es sich auf dem Sofa bequem gemacht hatte, brüllte er Mika, die gerade die Scherben des Tellers aufhob, zu: "Na Schnecke, wo ist denn dein kleiner Freund? Nicht da?" Der Spott in seiner Stimme war nun nicht mehr zu überhören. Mika tat so, als hätte sie alles überhört und ging langsam ins Wohnzimmer, der Appetit war ihr nämlich gehörig vergangen. Bevor sie sich in seine Nähe begab, lugte sie zur Tür hinein, um sich den Vampir noch einmal genauer anzusehen. Auch jetzt trug er noch den Kurzhaarschnitt, wie auf dem Foto. Den Umhang, den er bei seinem ersten Besuch hier getragen hatte, hatte er wirklich nicht um. "Josh ist wahrscheinlich der Einzige, der auf der Straße mit einem Vampirumhang rumrennt", ging es ihr durch den Kopf und sie musste grinsen. Der Vampir trug ein dunkelblaues Muskelshirt und dazu passende schwarze Hosen. Mika kam es so vor, als hätte die Sonnenbräune noch etwas zugenommen. Im Ganzen hatte sie den Eindruck, dass normale Menschen ihn nie und nimmer für etwas Gefährliches halten würden.

Auf einmal drehte Vale sich um. Und schon wieder hatte Mika das Gefühl, er könne ihre Gedanken lesen. "Was ist?", fauchte er sie an. "Ich kann anziehen was ich will". Er sah zu Mika hinüber, die immer noch in der Tür stand. Nun wurde seine Stimme weich, klang aber immer noch sehr bedrohlich. "Hab mich doch für meine 217 Jahre gut gehalten, oder?" Nachdem er das gesagt hatte, musterte er zum ersten Mal Mika von oben bis unten. Doch Mika bemerkte das nicht. Sie versuchte sich alles zu merken, was er ihr über sich erzählte. Langsam kamen auch Zweifel in ihr hoch, dass er wirklich nur zu Besuch war, oder ob er nicht doch etwas anderes wollte. Warum hatte sie nicht Frankenstein angerufen? Der hätte ihr jetzt sicher helfen können. Aber nun war es zu spät. Der Blutsauger stand nämlich genau daneben und hätte sie sicher aufgehalten, wenn sie jetzt versucht hätte, zu telefonieren. Also blieb sie an der Tür stehen und bewegte sich nicht. "Bist du dort angewachsen, oder warum bleibst du dort an der Tür stehen. Ich beiß schon nicht". Sein Gesicht verzog sich zu einem breiten Grinsen. Insgeheim beendete er den Satz mit "noch nicht".

Mika sah ihn verstört an. Sie bezweifelte, dass er da war, nur um mit ihr zu reden. Sie ging aber trotzdem aufs Sofa zu, nur, um ihn nicht noch zusätzlich zu verärgern. Vorsichtshalber setzte sie sich soweit wie möglich von ihm entfernt hin. Doch das brachte nichts, denn er war scheinbar darauf aus, sie etwas <näher> kennen zulernen. Vale setzte sich kurzerhand einfach neben sie. Mika behagte die Nähe zu diesem Vampir überhaupt nicht. Wie sehr wünschte sie sich in diesem Augenblick Josh an ihre Seite. Wenn doch wenigstens jemand anrufen würde, oder ihr Mutter mal früher nach Hause kommen würde. Doch nichts von alledem geschah. Als letztes wünschte sie sich, einfach nur verschwinden zu können. Alles Wünschen half nichts. Der Vampir saß

genau neben ihr und hatte seinen Blick auf ihren Hals gerichtet. Schon bereute es Mika, dass sie heute ein T-Shirt trug. Sie hätte ja auch einen Rollkragenpullover anziehen können. "Jetzt spinn nicht rum Mika!", sagte sie zu sich selbst, um sich Mut zu machen. "Ein Rolli mitten im Sommer. Ich muss spinnen". Genau in diesem Augenblick kam die Erlösung in Form eines klingelnden Handys vor ihr auf dem Tisch. Erleichtert stand sie auf, nahm das Handy an sich und ging schnell in die Küche. Vale rief sie noch kurz zu: "Bin gleich wieder da!"

"Ja, hier weiße Lady", meldete sie sich. "Tagchen Mika Schneckchen!" Es war Josh. Für Mika klang er, als wüsste er bereits, wer in ihrem Haus war. Prompt kam auch schon die Frage: "Ist er schon da?" "Ja, er ist da. Der ist gerade bei uns im Wohnzimmer und wartet, dass ich wiederkomme." "Was hat er gemacht?", scheinbar wollte Josh alles haargenau wissen. "Er rückt mir nicht mehr von der Pelle und starrt ständig auf meinen Hals. Außerdem hat er mich Schnecke genannt". "Was hat er?", Josh klang nun vollends wütend. "der Einzige, der dich Schnecke nennen darf bin ich!!!! Nimm dich bloß vor diesem Typ in Acht, Mika. Der ist doch bestimmt schon total durstig. Ruf sofort an, wenn er dich aussaugen will." "Ja klar! Wenn er gerade seine Zähne in meinem Hals versenkt, greif ich zum Handy, nur um dir zu sagen, dass ich jetzt auch ein Vampir bin". Nun klang Josh am anderen Ende wieder fröhlich. "Du bist noch sarkastisch, also kanns dir nicht ganz so schlecht gehen. Ich muss Schluss machen. Winnie ist grad aufgewacht und will jetzt schwimmen. Also man hört sich und hoffentlich bald. Ich bleib auf jeden Fall in der Nähe meines Handys. Gut Mika, dann Kopf hoch und mach das Beste draus." "Ja, danke Josh. Tschüss." Sie ließ das Telefon sinken. <Mach das Beste draus!> Wie sollte man aus so einer Situation was Gutes machen. "Der hat vielleicht Nerven. Der sitzt ja nicht mit einem Vampir auf dem Sofa" Langsam ging sie zum Sofa zurück. Der Vampir verfolgte jeden ihrer Schritte und auch sie wagte es nicht, ihn aus den Augen zu lassen. Mika schien es, als wäre sie in einer Tierdokumentation: Der Jäger belauert das Opfer und andersherum. "Na, was wollte denn dein kleiner Freund, Schnecke?", wollte er wissen. Mika konnte sich nur schwer beherrschen. "Erstens ist er nicht mein kleiner Freund. Zweitens hat er auch einen Namen, und der ist Josh. Drittens wollte er nur mal hören wies mir geht und viertens, nenn mich nicht Schnecke", antwortete sie so ruhig sie konnte. "Also Josh heißt er, ja?", Vale klang so, als würde er gleich loslachen müssen. Währenddessen setzte sich Mika in einen Sessel. Doch auch das nützte ihr nicht viel, da sich der Blutsauger einfach auf eine der Armlehnen setzte. "Kannst du nicht aufhören, mir auf die Pelle zu rücken? Oder bist du hergekommen, um mich zur Weißglut zu treiben?" "Vielleicht von Beidem etwas", antwortete er lachend. Dieses Lachen war für Mika weniger angenehm. Es war kalt und grausig.

Mika sah auf die Uhr. Es war halb drei. Ihre Mutter müsste bald nach Hause kommen. Donnerstags war immer nicht ganz soviel los. "Hoffentlich kommt sie bald", wünschte sie sich. Nach einer weiteren Viertelstunde hörte sie endlich den Schlüssel ihrer Mutter an der Vordertür. Sie stand schnell auf, um sie zu begrüßen.

"Hallo Mika!" Ihre Mutter war überrascht, denn so liebevoll wurde sie noch nie von ihrer Tochter umarmt, wie heute. "Du hast mir gefehlt", flüsterte Mika, während sie ihre Mutter an sich drückte. Doch die schob sie sachte bei Seite. "Ist dein Besuch schon da?", wollte sie nur wissen. "Ja, er ist schon da. Er sitzt im Wohnzimmer". Eigentlich hätte es sich Mika denken können, dass ihre Mutter nach diesem Satz sofort

ins Wohnzimmer rennen würde. Genau das tat sie nämlich. "Guten Tag", hörte Mika die freundlichste Stimme ihrer Mutter aus dem Wohnzimmer. "Ich bin Mrs. Quinten und wer bist du?" Noch bevor Vale antworten konnte, übernahm Mika für ihn das Reden. "Das ist Vale Talmatt, Mum. Wie schon gesagt ein Schulfreund von mir." "Sehr nett dich kennen zulernen, Vale", freute sich Mrs. Quinten und ging aus dem Zimmer. Kaum war sie verschwunden, verschwand auch das Lächeln auf Vales Gesicht. "Können wir in den Zimmer gehen, Schnecke?", wollte er wissen. "Hier unten ist mir jetzt zuviel los". Ohne auf ihre Antwort zu warten packte er sie am Handgelenk und zerrte sie nach oben. Mika ließ sich ziehen. Wehren konnte sie sich schlecht, denn er hatte mehr Kraft als sie. Vale fand auf anhielt ihr Zimmer, ohne Mika fragen zu müssen. Aber wen hätte es gewundert? In Mikas Zimmer sah er sich noch einmal gründlich um, schließlich hatte er es das letzte Mal nur im Dunkeln begutachten können. "Jetzt weiß ich genau, warum dich die OfUP-Leute aufgenommen haben. Bei diesen ganzen Horrorstorys und Filmen. Was ist eigentlich dein Lieblingsmonster?" Was sollte Mika jetzt nur sagen? Einerseits fand sie Vampire schon faszinierend, andererseits mochte sie auch Mumien und Geister. "Meine Lieblingsmonster? Na ja." Mika tat so, als müsste sie überlegen. Doch dann antwortete sie schnell: "Ich finde Mumien, Geister und Vampire toll." Scheinbar war es genau das, was Vale hören wollte, den erneut breitete sich auf seinem Gesicht ein kaltes Lächeln aus. Also Schnecke, du findest Vampire toll? Dann bin ich ja genau das Richtige für dich."

Er hatte es schon wieder getan - er hatte sie Schnecke genannt. Mika konnte ihre Wut nicht mehr zurück halten, sie musste einfach losbrüllen. "DU SOLLST MICH NICHT SCHNECKE NENNEN! HAST DU DAS JETZT KAPIERT, DU BLÖDER VAMPIR?" Den blöden Vampir hätte sie weglassen sollen, das wurde ihr im nächsten Augenblick klar. Das Lächeln war von seinem Gesicht gewichen und seine Augen sprühten fast Funken vor Zorn. Noch ehe Mika etwas tun konnte, stand er neben ihr und hielt sie im Nacken fest. Langsam näherte er sich mit seinem Gesicht ihrem Nacken. Sie konnte ganz deutlich seinen Atem auf ihrer Haut fühlen. Noch immer konnte sie sich nicht bewegen. Für einen Toten war er wirklich sehr stark. Außerdem war er gar nicht kalt, wie Mika es sich immer vorgestellt hatte. Wahrscheinlich lag es daran, dass er kein normaler Vampir war. Der Augenblick, indem er mit seinen Zähnen immer näher an ihren Hals kam, kam ihr länger als eine Ewigkeit vor. Konnte er sich nicht beeilen. Doch Vale dachte nicht daran, sich zu beeilen. Er mochte es, wenn seine Opfer vor Angst zitterten. Noch immer überlegte er, ob er sie zu einem Vampir machen sollte, oder ob er nur ihr Gedächtnis löschen sollte. Er hatte gerade den Mund geöffnet, um genüsslich in Mikas Hals zu beißen, als es an der Zimmertür klopfte. "Mika? Kann ich reinkommen? Ich hab euch etwas zu Essen gemacht!" Mika war noch nie so froh darüber gewesen, dass ihre Mutter immer in ihr Zimmer kommen musste, wenn sie Besuch hatte. Denn kaum hatte ihre Mutter an die Tür geklopft, hatte Vale von Mika abgelassen und war verschwunden. Vor Erleichterung sank sie auf den Boden und fing an zu weinen. Da Mika ihrer Mutter nicht geantwortet hatte, kam diese nun von selbst ins Zimmer. Sie schaute sich erstaunt um, und sah dann Mika vor sich auf dem Boden sitzend. "Mika was ist denn passiert?", fragte ihre Mutter betroffen. "Wo ist denn Vale?" Mika saß immer noch schluchzend auf dem Fußboden. "Weißt du eigentlich, dass Vale vor ein paar Tagen schon mal da war?", fuhr ihre Mutter fort, als sie merkte, dass aus Mika jetzt keine Antwort heraus zu bekommen war. "Ich hab ihn vorhin wiedererkannt. Er wollte dich besuchen, aber du warst mit Josh unterwegs. Ich hab ihm gesagt, er kann dich gerne mal besuchen. Außerdem hatte ich ihm deine

Emailadresse gegeben. Nun sag mir doch bitte, was hier passiert ist", Mrs. Quinten wurde nun doch ungeduldig. Mika rang mit sich selbst. Was sollte sie ihrer Mutter denn nur erzählen? Die Wahrheit? Nein, das konnte sie nicht. "Vale ist nach Hause gegangen: Er ist so ein riesen Idiot und Volltrottel", zu mehr konnte sie sich nicht durchringen. Ihre Mutter hakte auch nicht mehr nach. Sie wusste, wann es Zeit war, ihre Tochter mit Kummer allein zu lassen. Deshalb ging sie aus dem Raum, ließ für Mika aber die Milch und die Plätzchen, die sie gebacken hatte, auf dem Schreibtisch stehen.

Kapitel 11: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

Vale hatte sich schnell unsichtbar gemacht, als er bei seinem Vorhaben so abrupt gestoppt wurde. Warum kamen Mütter nur immer im falschen Augenblick in die Zimmer ihrer Töchter?

Eigentlich hatte er gar nicht vor gehabt Mika zu beißen, doch als sie ihn so beleidigt hatte, waren einfach die Pferde mit ihm durchgegangen. Warum mussten Menschen auch immer so ungemütlich werden, wenn man sich mal einen Spaß mit ihnen erlaubte? Eines rechnete er Mika aber hoch an, nämlich, dass sie ihrer Mutter nicht die Wahrheit über ihn erzählt hatte. "Aus ihr könnte mal ein guter Vampir werden. Allerdings nur in der zweiten Generation, aber was soll's? Vampire zweiter Generation waren immer noch mächtig genug", dachte Vale und fing wieder an zu grinsen. Nun brauchte er nur noch auf einen Moment warten, um aus ihrem Zimmer raus zu kommen. Einfach verschwinden konnte er nicht, denn dann hätte er einen Zauberspruch murmeln müssen, und dass wäre ihr aufgefallen. Eine unsichtbare Fledermaus brachte auch nichts. Die Fenster und die Tür waren geschlossen. Doch zum Glück ging Mika gerade in diesem Augenblick aus dem Zimmer, und so konnte er endlich seinen Spruch murmeln, um zu verschwinden.

Vale musste vorsichtig fliegen. Eine Fledermaus am Tag fiel doch auf. Er überflog die Stadt und dachte über das nach, was er als nächstes machen könnte. Ihm fiel nichts Besseres ein, also steuerte auf seine Villa zu. Er wollte in der Bibliothek endlich einen sinnvollen Zauberspruch finden. Bis jetzt hatte er nur ein paar schwache Aufräumzauber entdeckt. Doch irgendwo in einem der Bücher musste etwas anderes zu finden sein. Er landete hinter dem alten Haus. Hier konnte er sich in seine normale Gestalt zurück verwandeln, denn der Garten hinter dem Haus konnte weder von der Straße, noch von den Nachbarn eingesehen werden. Dann begab er sich in den ersten Stock. Er ging aber nicht direkt in die Bibliothek, sondern erst in einen Raum, den er selber eingerichtet hatte. Er enthielt alles, was man als Vampir eigentlich nicht brauchte. So unter anderem auch ein Computer und ein Abhörgerät. Dieses hatte er zwar noch nie benötigt, aber man konnte ja nie wissen. Seinen PC hatte er so eingerichtet, dass er jede Bewegung der OfUP gegen ihn mitbekam. So hatte er auch wissen können, dass Mika und Josh zur OfUP gehörten. Er überprüfte schnell, ob auch noch alles in Ordnung war. Als er sich der Funktionstüchtigkeit der Maschinen sicher war, ging er nach nebenan. Er verbrachte den restlichen Tag und einen Großteil der Nacht in der Bibliothek, nur unterbrochen von zwei Gängen an seine Speisekammer. Der Immobilienmakler hatte genau das richtige Blut für solch eine anstrengende Arbeit. Nach der zweiten Mahlzeit war dieser allerdings verschwunden. Vale konnte einen leeren Körper nicht mehr gebrauchen und hatte ihn einfach verschwinden lassen. Nun konzentrierte er sich aber wieder auf die alten Bücher. Manche von ihnen waren sogar in der Zeit, in der er gelebt hatte, geschrieben worden. Deshalb fiel es ihm nicht schwer, diese zu lesen. Nur die kleine Schrift

störte ihn. Davon bekam er Kopfwegh.

Es war kurz nach zwei Uhr morgens. Vale wollte gerade das 30. Buch zur Seite legen und in den Sarg gehen, als ihm auffiel, dass der Einband des Buches nicht mehr richtig befestigt war. Neugierig sah er sich die Stelle genauer an. In dem Zwischenraum zwischen Buchdeckel und Einband war ein Zettel versteckt. Vorsichtig löste er den Einband ab und besah sich den Zettel. Das Papier war schon vergilbt und Vale musste aufpassen, dass er es nicht beschädigte. Der Bogen Papier musste aus einer Zeit stammen, noch lange bevor das Buch, indem er es gefunden hatte, geschrieben worden war. Er hatte einige Probleme damit, die Schrift auf dem Zettel zu entziffern.

"Morgen wird es besser gehen", entschied er sich, denn er war wirklich müde. Außerdem konnte er sich nach knapp zehn Stunden über alten Büchern nicht mehr richtig konzentrieren. Er versteckte das Papier wieder zwischen Deckel und Einband und ging zu seinem Sarg im Keller, um sich zu erholen.

Im Keller war es kühl. Vale fühlte sich erholt. Er wusste nicht, wie lange er geschlafen hatte, zu viele Gedanken hatten ihn in seinen Träumen begleitet. Seit mehr als einem Jahrhundert hatte er nicht mehr geträumt. "Warum musste ich eigentlich von dieser Kuh träumen?", fragte er sich selber, während seine Stimme von den Steinwänden im Keller widerhallte.

Er setzte sich auf. Er war noch müde, doch wollte er nicht weiter ruhen. Vale kletterte aus seinem Sarg und begab sich wieder in die Bibliothek. Dieses alte Dokument interessierte ihn. Er holte es langsam aus seinem Versteck und beugte sich darüber. Die Sprache auf dem Papier war ihm zum Glück bekannt, doch war sie handgeschrieben und auch jetzt, nach dem Ausruhen, noch schwer zu entziffern. Doch Vale musste es schaffen. Die erste Zeile des Textes war noch einfach zu entwirren. Sie lautete:

Dieses ist der stärkste Zauberspruch, den ich in meiner Laufbahn als Zauberer ersinnen konnte.

"Sehr schön", dachte Vale. "Es handelt sich also um einen Zauberspruch. Zum Glück auch noch um einen starken. Aber hoffentlich nicht einen, mit dem man Haarausfall stoppt.

Es dauerte noch über zwei Stunden, bis Vale das gesamte Dokument endlich enträtselt hatte. Er hatte das Gefühl, dass die Handschrift des Zauberers zum Ende des Textes immer schlechter geworden war. Aber das war nun auch egal. Er hatte einen wirklich starken und nützlichen Zauber in seinen Händen.

Dieses ist der stärkste Zauber, den ich in meiner Laufbahn als Zauberer ersinnen konnte. Er hat mir sehr viele Vorzüge gebracht und soll auch demjenigen, der diesen findet, helfen. Ich habe diesen Spruch auf den Namen "The Magic Order" getauft, denn seinem Besitzer ist es möglich, jeden, den dieser wünscht, unter seinen Befehl zu stellen. Aus eigener Kraft kann sich jener nicht mehr aus dem Zauber lösen.

"The Magic Order"

***An die Kräfte tief in der Erde, an die Kräfte aus den Gewässern und auch die Mächte des Himmels. Der Wille dieser Person sei mein für alle Zeit.
Miu liur Tuirih pum erm Irti tiurim Cipirm!***

Hagen von Berini IX der Mächtige

"Dieser Zauber ist ja Spitzenklasse!" Vale konnte sich gar nicht genug über seinen Fund freuen. Wer hätte gedacht, dass die lange Arbeit doch noch etwas Sinnvolles zu Tage bringen würde? Nun musste er nur noch eines tun, nämlich "The Magic Order" auszuprobieren. Nur, wen sollte er sich zum Diener machen?. "Ich weiß genau wen, ich dazu nehme". Vale begann überheblich zu grinsen und der Sarkasmus war nun auch nicht mehr zu überhören. "Ich nehme Schneckchen. Dann kann die OfUP mal sehen, dass mit mir nicht zu spaßen ist." Doch etwas musste er noch erledigen, bis er sich zu diesem Vorhaben Zeit nehmen konnte. Er musste Mika beobachten, bis er sie noch einmal allein antraf. Bei ihr zu Hause wollte er sich in nächster Zeit nicht mehr blicken lassen, das war ihm zu gefährlich, denn die OfUP würde sicher gut auf sie aufpassen. Um sie zu beobachten, musste er sich verändern. Für einen Vampir wie ihn war das aber kein Problem. Es dauerte nur wenige Minuten, und schon war aus Vale ein kleines Kind mit blonden Haaren geworden. Nur wer ganz genau hinschaute konnte Vale noch an seinen Augen erkennen, denn diese waren immer noch schwarz mit einem Schimmer rot darin. Er hüpfte die Treppe hinunter und verließ sein Haus, nicht wissend, dass er ab jetzt auch beobachtet wurde.

Kapitel 12: Warnungen sollte man ernst nehmen

Warnungen sollte man ernst nehmen

Eine Woche war nun vergangen, seit Vale versucht hatte, Mika zu beißen. Seitdem hatte sie sich keinen Zentimeter mehr aus dem Haus bewegt. Dazu hatte sie zuviel Angst. Noch am selben Tag, an dem sie ihm, dank ihrer Mutter, knapp durch die Lappen gegangen war, hatte sie sich mit Frankie in Verbindung gesetzt. Dieser war froh, dass ihr nichts weiter zugestoßen war. Außerdem hatte er ihr versprochen, den Vampir beobachten zu lassen. Er war es auch, der ihr geraten hatte, vorerst das Haus nicht mehr zu verlassen. Josh hatte sie nicht benachrichtigt, denn sie wollte ihn nicht unnötig beunruhigen, damit er seinen restlichen Urlaub ungestört genießen konnte.

Sieben Tage lang hatte sie sich an die Anordnung von Frankenstein gehalten. Weder er noch Josh hatten sich in dieser Zeit wieder gemeldet und langsam hatte sie keine Lust mehr, bei dem schönem Wetter im Haus zu hocken. Das Einzige was sie machen konnte war vor dem Fernseher sitzen, Musik hören, lesen oder am Computer arbeiten. Das alles hing ihr schon zum Hals raus. Also hatte sie angefangen, die Leute auf der Straße zu beobachten. Es war doch irgendwie spannend, den Leuten draußen zuzusehen, wie sie ihren Weg gingen. Es machte ihr Spaß, sich auszumalen, was diese Leute wohl schon alles erlebt hatten, oder was sie wohl als nächstes tun könnten. Am liebsten beobachtete sie aber einen kleinen Jungen mit blonden Haaren, der jeden Tag auf der Straße mit einem Ball spielte. Aber auch diese Beschäftigung wurde mit der Zeit langweilig. Alles was sie wollte, war, aus diesem Haus raus zu kommen. Noch einmal schaltete sie ihren PC an, um zu sehen, ob Frankie sich endlich gemeldet hätte. Und wirklich, es war eine Mail von ihm angekommen:

Weiße Dame, heute Abend wird Phantom bei dir sein. Ich rate dir auch jetzt noch, dass Haus bis dahin nicht zu verlassen.

Wir haben den Vampir von unserem Gnom überwachen lassen. Dabei ist herausgekommen, dass er dich auch die ganze Woche überwacht hat. Ich bitte dich also noch auf Phantom zu warten und dich auch dann so gut es geht von diesem Vampir fernzuhalten.

Dein Frankenstein

"Der hat gut reden", murrte Mika angesäuert. "Der muss ja auch nicht die ganze Zeit im Haus sitzen. Der kann wenigstens raus und was unternehmen." Mika schaltete den Computer aus und dachte nach. Sie freute sich auf Josh. Endlich hatte sie dann wieder jemand um sich, mit dem man etwas unternehmen konnte. Aber eigentlich, was sollte ihr denn in der Stadt passieren? Da waren so viele Leute. Das Risiko, dort auf Vale zu treffen, war sehr gering. Außerdem wollte sie endlich mal wieder Leute sehen. Vielleicht sollte sie ins Tomis gehen. Ein paar Leute aus ihrer Klasse würde sie dort bestimmt finden. Also machte sie sich auf den Weg. Vorher schrieb sie noch einen Zettel für ihre Mutter, steckte das Handy der OfUP in die Tasche und ging dann, zum ersten Mal seit sieben Tagen, wieder an die frische Luft. Draußen atmete sie ganz tief durch, bevor sie sich auf den Weg in die Stadt machte.

Es tat gut, sich mal wieder zu bewegen und die Leute nicht nur von ihrem Fenster aus zu beobachten. Der kleine blonde Junge spielte auch heute mit seinem Ball. Langsam spazierte sie Richtung Innenstadt und kümmerte sich nicht mehr um das, was um sie herum geschah.

Der kleine Junge hörte auf, mit seinem Ball zu spielen. Schnell folgte er Mika. In der nächsten dunklen Ecke, an der keine Menschen zu sehen waren, verwandelte er sich zurück in Vale. Die Woche warten hatte sich also gelohnt. Jetzt war Mika ungeschützt und allein. Dieser Gnom von der OfUP konnte nichts gegen ihn unternehmen, denn dieser lag bewusstlos in einem seiner Geheimräume. Dieser Gnom war sogar sehr hilfreich gewesen, denn Vale konnte sich die technische Ausrüstung der OfUP einmal genau ansehen. Jeden Tag schickte er im Namen des Gnoms die Meldung, dass nichts Außergewöhnliches passiert sei. Wie konnten sie denken, dass ihr Vorhaben, ihn zu beschatten nicht auffliegen würde. Schon am ersten Tag hatte er die Gestalt im Gebüsch bemerkt, die ihm dann gefolgt war. Drei Tage hatte er sich das angesehen, dann hatte er gehandelt. Vale hatte ihm aufgelauert und betäubt. Aussaugen wollte er ihn nicht, dazu sah er ihm zu ungesund aus.

Nun verfolgte er also Mika. Einen Plan hatte er sich auch schon zurechtgelegt, um sie zu sich nach Hause zu bekommen. Es war seine erste und letzte Chance, an sie heranzukommen, denn ab Morgen würde dieser Josh wieder in ihrer Nähe sein. Also verfolgt er Mika bis kurz vors Tomis. Dort stellte er sich ihr in den Weg. "Na Mika wie geht's denn so?", fragte er in einem, für ihn unüblichen Tonfall. Mika stand wie angewurzelt. Es verwirrte sie, gleich diesem Vampir zu begegnen. Hätte sie doch auf Frankie hören sollen? "Nein", beantwortete sie sich die Frage selbst. Außerdem irritierte sie die Freundlichkeit, mit der Vale mit ihr sprach. "Es tut mir ehrlich leid, was da letzte Woche bei dir zu Hause geschehen ist." Mika musterte seine Gesichtszüge. Sogar diese drückten Schuldbewusstsein aus. Doch mehr als nicken konnte sie nicht. Der Schock, ihm zu begegnen steckte ihr noch in den Knochen. "Kann ich dich auf ein Eis einladen Mika?", wollte Vale jetzt von ihr wissen. Diese Frage hatte Mika noch weniger erwartet, als die vorherigen. "Na - Natürlich kannst du das", brachte sie zögernd hervor. Das "das steht mir auch zu nach deinem Angriff auf mich" sagte sie lieber nicht. Also betrat Mika nun mit Vale das Tomis. Entgegen ihren Erwartungen war keiner aus ihrer Klasse zu sehen. Erleichtert ging sie zu ihrem Lieblingsplatz am Fenster und Vale setzte sich ihr gegenüber. Kaum saßen beide, kam Davis angewuselt, doch als er sah, dass Mika nicht mit Josh an einem Tisch saß, wunderte er sich wirklich. "Hallo Mika", begrüßte er sie trotzdem fröhlich. "Wo hast du denn Josh gelassen, oder ist er das in einem Kostüm?" "Nein Davis, Josh ist in der Toskana", erklärte sie dem Chef des Tomis. "Das hier ist Vale. Ein ähm Klassenkamerad. Vale, das ist Davis. Ihm gehört das Tomis", stellte sie die beiden vor. "Guten Tag Vale, freut mich, dich kennen zu lernen. Bist du neu hier?" "Ja, bin erst vor ein paar Wochen hergezogen", erklärte Vale Davis. Doch der hörte schon gar nicht mehr richtig zu. "Nimmst du wieder einen Schokobecher?", wollte er von Mika wissen. Diese nickte. Davis wandte sich nun an Vale: "Und was darf ich dir bringen?" Nun war Mika gespannt wie ein Flitzebogen. Es hatte sie schon immer interessiert, ob Vampire auch normale Sachen essen können. Gespannt schaute sie zu Vale hinüber. "Kannst du mir zwei Kugeln Blutorange bringen?" "Sicher, einen Schokobecher und zwei Kugeln Blutorange, kommt sofort". Schnell verschwand er hinter den Tresen, um die Eiswünsche zusammenzustellen.

"Wusste gar nicht, das Vampire auch Eis essen", versuchte Mika ein Gespräch mit Vale anzufangen. "Eigentlich brauchen wir nichts zu essen. Es ist mir auch egal, welche Eissorte ich verdrücke. Wir schmecken nämlich nichts außer Blut." Davon war Mika überrascht. "Sag mal, Mika", fragte nun Vale mit einer sanften Stimme, "habe ich dir an diesem Tag eigentlich einen großen Schrecken eingejagt?" Wieder einmal konnte Mika nur ungläubig zu ihm hinübersehen. Sie konnte einfach nicht glauben, dass dieser Vampir auch eine nette Seite zu bieten hatte. Wenn sie das Josh erzählen würde, der würde glatt aus den Latschen kippen, wenn er das hört. "Nein, eigentlich nicht. Aber Angst hatte ich trotzdem", setzte Mika noch schnell hinzu, damit Vale nicht auf blöde Gedanken kam. "Ich fand die erste Nacht, in der du in meinem Zimmer standest, viel schlimmer." "Das tut mir auch Leid, aber ich musste doch die Leute kennen lernen, die die OfUP auf meine Spur gesetzt hatte." Mika verstand das. Sie wäre auch neugierig geworden. Das Gespräch wurde für einen kurzen Moment unterbrochen, da Davis mit dem Eis an den Tisch kam. "Dann lasst es euch mal schmecken!" Kaum war Davis vom Tisch verschwunden, hatte Mika endlich genug Mut geschöpft, um Vale ihre Fragen zu stellen. "Sag mal Vale, wie hast du rausgefunden, wo ich wohne, oder das ich mit Josh befreundet bin und vor allem, das wir zur OfUP gehören?" "Na ja, zuviel sollte ich dir noch nicht sagen. Ich sags mal so, ich habe da meine kleinen technischen Feinheiten." Er begann vor sich hin zu grinsen. "Dass Josh und du befreundet seid, habe ich an dem Tag gesehen, als Josh an meiner Tür gestanden hat und was über meine Villa wissen wollte. Ich habe euch nämlich vorher durch ein Fenster beobachtet. Ein Frage habe ich aber auch an dich: Wie bist du an meine Adresse gekommen?" Nun begann Mika zu grinsen. "Also, die habe ich durch meinen Onkel erfahren. Der arbeitet in der Immobilienfirma, bei der du die Villa gekauft hast." Vale blickte sie nur fragend an. "Natürlich habe ich ihm nicht gesagt, dass ich einen Vampir suche", setzte sie noch schnell hinzu. Damit gab sich Vale zufrieden. Er seufzte und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Sein Eis löffelte er ohne große Begeisterung, während Mika ihr Schokoeis richtig genoss. Das Gespräch wurde eingestellt, bis beide mit ihrem Eis fertig waren. Sie hatten sich die ganze Zeit nicht aus den Augen gelassen. "Sag mal, schläfst du wirklich in einem Sarg?", nahm Mika das Gespräch wieder auf. "Natürlich schlafe ich in einem Sarg. Ein Bett wäre für uns zu weich, außerdem erholen wir uns in einem Sarg schneller." Für Vale war das genau die Frage, mit der er sein Vorhaben in die Tat umsetzen konnte. "Willst du ihn mal sehen?", fragte er Mika scheinheilig und wartete gespannt auf ihre Antwort, denn von dieser hing soviel ab. Mika brauchte eine Weile zum Überlegen. Ihr kam die Warnung von Frankenstein in den Sinn, doch was wusste der schon. Vielmehr überwog jetzt ihre Neugier. Wann hatte sie schon mal die Gelegenheit, den Sarg eines Vampirs aus der Nähe zu betrachten. Und schon war die Warnung Frankensteins vergessen, also ließ sie alle Vorsicht fahren und antwortete: "Sicher, das würde ich echt gerne!" Mika dachte nicht einmal mehr daran, dass sie sich ins Haus eines Vampirs begab. Es interessierte sie einfach nicht mehr, außerdem fand sie ihn nach den Entschuldigungen schon gar nicht mehr so schlimm. Nein, sie fand ihn sogar äußerst nett.

"Also, können wir dann los?", fragte Vale, nachdem sie das Eis bezahlt hatten. "Aber immer doch." Auch jetzt schien Mika nicht die geringsten Bedenken zu haben. Sie spazierte neben Vale durch die Stadt und freute sich fast wie ein Schneekönig. Den ganzen Weg ins Villenviertel der Stadt unterhielten sie sich nicht. Mika war einfach zu aufgeregt und Vale hoffte nur, dass der Spruch auch gelingen würde. Endlich kamen

sie bei der alten Villa an, die Mika so gefiel. "Ich find dein Haus echt super", musste sie Vale noch einmal bekunden. Er führte sie in die Eingangshalle. Diese war sehr geräumig, doch nur karg möbliert. Eine Treppe aus Eichenholz führte ins obere Stockwerk, doch Vale führte Mika zu einer kleinen Tür, die den Eingang zu den Kerkern verschloss. Auch diese war aus Eichenholz gefertigt und mit Schnitzereien verziert. "Warte bitte einen Moment hier", sagte Vale und verschwand in den Keller. Nun hatte Mika noch ein wenig Zeit, sich alles genau anzusehen. "Wenn Josh doch nur hier wäre", seufzte sie. "Ich glaub ihm hätte diese Villa auch gefallen. Doch Josh war nicht hier. Sie schaute hinauf zur Decke und konnte dort einige Malereien und Fresken aus dem vorigen Jahrhundert ausmachen. Jedoch zeigten diese nicht wie sonst die Geburt Christi oder sonstige Szenen aus der Bibel. Nein, diese Fresken zeigten den Teufel in Person, umgeben von verbrannten Menschen und Feuer. Mika bekam eine Gänsehaut. Schnell schaute sie in eine andere Richtung, um diese scheußliche Bild nicht mehr sehen zu müssen. "Dieser Vampir ist ja noch langsamer als Josh", kam es ihr in den Sinn, während sie sich weiter in der Halle umsah. Durch eine Tür, welche offen stand, konnte sie in einen geräumigen Wohnraum sehen, der allerdings tief verstaubt war. Auch die restlichen Räume hier unten schienen nicht benutzt zu werden, denn auch sie waren nicht minder verstaubt.

Mika wollte sich auch noch die Treppe hochstehlen, als sie ein gedämpftes Geräusch hörte. Es schien aus einer der Wände zu kommen. Mika blieb stehen und lauschte. Das Geräusch war nicht mehr zu hören. "Hab ich mir wohl alles nur eingebildet", sagte sie leise, doch kaum bewegte sie sich wieder, hörte sie dieses Geräusch erneut. Was konnte das denn sein? Langsam und ohne jegliches Geräusch bewegte sie sich in die Halle zurück. Hier konnte man das Geräusch nun als wimmern identifizieren. Weiter und weiter schlich Mika, bis sie in dem eingestaubten Wohnzimmer stand. Nun konnte man es ganz deutlich hören. Es war kein wimmern mehr, es waren Hilferufe, und sie kamen aus diesem Zimmer. Nur, wo sollte hier jemand sein. Schnell sah sich Mika im Zimmer um. Nichts außer verdreckten Möbeln und einem schönen, doch auch verstaubten, Kronleuchter gab es hier. Vorsichtig sah Mika noch einmal in die Halle, ob Vale vielleicht schon wieder nach oben gekommen war. Doch niemand war da. Also konnte sie sich das Zimmer etwas genauer ansehen. Noch immer waren die Hilferufe zu hören. Mika ging an der Wand entlang und versuchte herauszufinden, wo diese am lautesten zu hören waren. Ungefähr einen Meter rechts neben dem Kamin blieb sie stehen. Ja sie war sich sicher, hier waren die Rufe am lautesten. Nur, was sollte sie jetzt machen? Laut rufen? Nein! Das würde ja Vale auf den Plan rufen, und den konnte sie jetzt nicht gebrauchen. Nur was dann? Mika entschied sich, erst einmal sachte an die Wand zu klopfen. Erst traute sie sich nicht richtig und tupfte nur mit den Fingerspitzen an die Wand. "Mika, das hörst nicht mal du selber. Wie soll das dann einer hören, der hinter einer Mauer sitzt", schalt sie sich selber. Nun klopfte sie lauter und siehe da, das Rufen hinter der Wand hörte auf. Noch einmal machte sie sich durch Klopfen bemerkbar. Diesmal erwiderte derjenige ihr Klopfzeichen. Das machte Mika Mut und nun versuchte sie, mit der Kreatur hinter der Wand zu sprechen. Erst nur ganz leise, doch als keine Reaktion von der anderen Seite kam, etwas lauter. "Wer bist du, und wie bist du da hingekommen?", wollte sie wissen. Schnell legte sie ihr Ohr an die Wand und wartete, ob nun eine Antwort kam. "Der Vampir hat mich hier eingesperrt", kam es ganz leise zurück, doch die Stimme klang hoffnungsvoll. "Mein Name ist Mika. Kann ich dir irgendwie helfen?", Mika war nun Feuer und Flamme, jemandem aus einer brenzligen Lage zu helfen. "Mein Name Thadeus Hops", kam es

von der anderen Seite. "Kannst du den Schalter für die Tür hier suchen, dann könnte ich raus!" Doch zu einer Antwort kam Mika schon nicht mehr, denn sie spürte eine Hand auf ihrer Schulter. Langsam drehte sie sich um und sah Vale genau ins Gesicht. "Wolltest du nicht in der Halle warten?", fragte er mit seiner kalten Stimme. "J...Ja. Eigent...lich schon", stotterte Mika, doch dann fing sie sich wieder, "Aber dein Haus ist so faszinierend, dass ich es mir noch ein wenig anschauen wollte." Mika wusste nicht, ob Vale ihr glaubte oder nicht, denn er verzog keine Miene. Sacht, aber bestimmt, schob er sie wieder in die Halle. "Sag mal, was hast du denn da hinter der Wand?", wollte sie jetzt wissen. "Das erzähle ich dir später", war seine knappe Antwort. "Ich dachte, du wolltest dir meinen Sarg ansehen?" Mika nickte. Er führte sie durch die Tür, die in den Keller führte. Dann eine steinerne Treppe hinunter in ein modrig riechendes Gewölbe. Sie gingen einen schmalen Gang entlang, bis zu einer Tür ganz am Ende. Vale ging nun voraus und öffnete diese. Langsam kam Mika näher und fühlte, wie sie eine Gänsehaut bekam.

Kapitel 13: The Magic Order

The Magic Order

Das unheimliche Gefühl in Mika wuchs, je näher sie der Gruft kam. Andererseits war sie doch aufgeregt. Vale war in dem Raum hinter der Tür verschwunden. Mika beeilte sich nun doch, um ihn nicht unruhig zu machen. Während sie sich dem Gewölbe näherte, musste sie an die Stimme hinter der Wohnzimmerwand denken. Was würde jetzt wohl passieren? Nun konnte sie ins Innere des Raumes sehen. Überall auf dem Boden standen schwarze Kerzen, die ein kaltes Licht aussandten. Mitten im Raum stand aber das Wichtigste, der Sarg. Er war etwas erhöht auf einem Steinsockel. Er sah so aus, wie Mika ihn immer in ihren Filmen gesehen hatte. Außen schwarz lackiert und innen mit blutrotem Satin ausgekleidet. Vale stand abseits an die Wand gelehnt. "Gefällt er dir?", wollte er von Mika wissen. Diese stand mit offenem Mund vor dem Steinsockel und betrachtete ihn. Vale schien das Antwort genug zu sein, denn nun kam auch er wieder näher an Mika. Er stellte sich genau hinter sie und sah ihr über die Schulter. Nun konnte sie wieder seinen Atem in ihrem Nacken spüren, doch diesmal jagte ihr dieses Gefühl keine Angst ein. Vale faste sie an der Hand und führte sie in die Mitte des Raumes. Er stand genau vor ihr und sie konnte dieses rote Glimmen in seinen Augen sehen, das sie so faszinierte. Langsam kam er mit seinem Gesicht näher. Ein leichter Schauer lief Mika den Rücken herunter, doch sie blieb stehen. Sein Mund war neben ihrem rechten Ohr stehengeblieben. "Ich würde dir gerne noch etwas zeigen", hauchte er ihr ins Ohr. Als er merkte, dass Mika leicht nickte, entfernte er sich wieder und stellte sich an die, von ihr aus gesehene, rechte Wand. "Bleib genau dort stehen", befahl er ihr. Mika wusste nicht warum, blieb aber an dem ihr zugewiesenen Platz stehen. Sie konnte nur aus den Augenwinkeln erkennen, was Vale tat. Er löschte mit Hilfe seiner Zauberkräfte die meisten der Kerzen im Raum. Nur noch die, die einen Kreis um Mika bildeten und drei genau vor Vale brannten noch. Nun wurde es ihr doch unbehaglich, doch auch jetzt wagte sie nicht sich zu bewegen

Vale begann nun mit leiser Stimme etwas vor sich hin zu murmeln, wobei er immer lauter wurde. Auf einmal hörte das Gemurmel auf und Mika spürte, wie Vale sie mit seinen Augen fixiert hatte. Das Gemurmel setzte nun wieder ein und Mika konnte jetzt genau verstehen, was Vale da sagte. "An die Kräfte tief in der Erde, an die Kräfte aus den Gewässern und auch die Mächte des Himmels. Der Wille dieser Person sei mein für alle Zeit." Dieser Satz ließ Mika das Blut in den Adern gefrieren und sie erinnerte sich an die Warnung von Frankie. Wie konnte sie nur so dumm sein und sich allein mit einem Vampir treffen? Doch nun war es zu spät. Sie konnte sich nicht mehr bewegen, auch wenn sie gewollt hätte. Vale hatte die volle Lautstärke erreicht. Seine Stimme hallte von den Wänden in dem Gewölbe wider. Es war ein Wirrwarr aus Stimmen. Mika konnte kaum noch unterscheiden, welche wirklich Vale gehörte. Plötzlich war Stille. Einige Sekunden vergingen, die Mika wie Minuten vorkamen. Dann hörte sie Vale den letzten Teil der Zauberformel sprechen. "Miu liur Tuirih pum erm Irti tiurim Cipirm!"

Um sie herum wurde alles schwarz, doch sie blieb stehen. Das letzte, was sie mitbekam, war ein höllischer Schmerz in ihrem Kopf.

"Ja!!!", schrie Vale in die Stille die nun herrschte. "Es hat funktioniert." Er sah auf Mika, die vor ihm stand, nun aber mit einem verklärten Lächeln auf den Lippen. Vale wusste, was mit ihr passiert war. Ihre Gedanken und Erinnerungen wurden von dem Zauber unterdrückt. Der ersten Person, die sie ansprach, musste sie dienen. Doch würde sie nicht mitbekommen, was sie tun würde. Langsam schritt er auf sie zu. Mikas Blick war starr geradeaus gerichtet. Er blieb neben ihr stehen. Nun würde sich herausstellen, ob der Zauber wirklich so gut war. "Dreh dich zu mir um", forderte er in einem harschen Ton. Durch Mikas Körper schein ein Blitz gefahren zu sein, so sehr zuckte sie zusammen. Doch dann drehte sie sich gehorsam in Vales Richtung. Jubelgebrüll erfüllte seine Schlafstätte. Nie hätte er sich gedacht, dass dieser Zauber funktionieren würde. "Ich habs geschafft!! Ich hab der OfUP gezeigt, dass man mit mir nicht spielen sollte. Jaaaaaa, ich habs ihnen gezeigt!", Vale verhielt sich wie ein Sportler, der gerade einen schweren Sieg hinter sich gebracht hatte. Nur langsam wurde er ruhiger. Doch dann wandte er sich wieder Mika zu, die immer noch auf ihn sah und auf weitere Befehle seinerseits wartete. "Mika, Schnecke, ich bin ab heute dein Meister. Nenn mich aber Vale, wenns geht", fügte er noch schnell hinzu. Mika nickte kurz, als ein Zeichen, dass sie verstanden hatte. Vales Grinsen wurde wieder breiter. "Gib mir deine Ausrüstung der OfUP!", verlangte er nun von Mika. Diese zögerte einen Moment, als ob der Zauber erst einmal Informationen über die OfUP in ihr Gehirn leiten müsste. Doch dann griff sie in ihre Hosentasche und zog das Handy mitsamt dem kleinen Anstecker heraus. Danach griff sie in ihren kleinen Rucksack, den sie immer noch auf dem Rücken hatte und gab Vale die Brille und den Peilsender. Zufrieden steckte er alles in seinen Umhang, den er wieder um die Schultern trug. Bis auf den Peilsender. Den zerstörte er vorsichtshalber gleich. Auch bei Gnom hatte er das schon gemacht, bloß dass sich Gnom gegen ihn gewehrt hatte. Aber was konnte schon eine kleiner Mensch gegen einen 1,85 m großen, athletischen Vampir unternehmen?

"Mika?", sagte er dann, nach diesem Gedankengang. "Ruf sofort deine Eltern an, dass du bei mir übernachtet. Sonst kommen die noch auf die blöde Idee, die Bullen zu rufen. Und wenn die eingeschaltet sind, ist diese verfluchte OfUP auch nicht weit." Den letzten Teil flüsterte er nur noch, als wäre er schon wieder in seinen Gedanken versunken. Als er jedoch merkte, dass Mika nur auf ihn starrte und keinen Schritt tat, fügte er noch hinzu: "Ach ja, das Telefon ist im ersten Stock, das erste Zimmer rechts. Und wenn du mit telefonieren fertig bist, sieh dich im Haus um und präge dir ein, wo alles liegt. Kümmere dich aber nicht um die Geräusche, die sind nicht von Bedeutung." Mika schien verstanden zu haben, denn sie setzte sich in Bewegung und verließ den Kerker. Vale sah ihr nach und konnte ein Grinsen nicht mehr unterdrücken. Noch immer konnte er es nicht fassen, dass sein Zauber gewirkt hatte. Doch viel Zeit zum Freuen hatte er nicht, denn in diesem Augenblick fing Mikas Handy an zu klingeln.

Kapitel 14: Was tun???

Was tun???

Josh saß im Auto. Vor einer Stunde waren er, sein Vater, Winnie und Steve in North Hill, der nächstgrößeren Stadt, gelandet. Eine Woche Sonnenschein in der Toscana lag hinter ihm. Nun war er auf dem Weg nach Hause. Eigentlich hatte er sich die ganze Woche nicht richtig entspannen können, denn er dachte unentwegt an Mika und ihr Problem mit diesem Vampir. Auch hatte er sie nicht jeden Tag anrufen können, immer wenn er Zeit gehabt hätte kam sein Vater oder seine Schwester, um mit ihm etwas zu unternehmen. Und Nachts anrufen? Mika hätte ihm den Kopf abgerissen. Er sah auf die Straße und machte sich natürlich Sorgen, denn er wusste nicht, ob an dem Nachmittag, als Vale sie besucht hatte, etwas passiert war. "Können wir nicht ein bisschen schneller fahren?", fragte er seinen Vater. "Nun sei nicht so ungeduldig", antwortete dieser. "Wir sind in ner Viertelstunde zu Hause." Josh musste sich mit dieser Antwort zufrieden geben. Also sah er wieder auf die Straße und stellte sich wahre Schauergeschichten vor, was mit Mika alles passiert war. Von "Von diesem Drecksschwein ausgesaugt", bis "Tot in der Gosse" war alles dabei. "Nein Josh!", er wollte nicht mehr an sowas denken. "Ihr geht es gut und der Vampir ist schon erledigt." Mit diesem Gedanken gab er sich zufrieden und wurde sich sehr bald sicher, dass es wirklich so war.

Es dauerte nicht mehr lange, und sie erreichten die ersten Vororte von South Hill. Hier stand auch die Villa der OfUP. Jetzt nur noch die Strasse runter und zweimal links um die Kurve. "Endlich", dachte Josh, schnappte sich sein Gepäck und raste, so schnell es mit einer vollen Reisetasche und einem Rucksack eben geht, die Treppe hoch. Jetzt wollte er nur noch hören, wie es Mika ging und am besten gleich noch bei ihr vorbeischaun. Er warf seine Sachen auf sein Bett und kramte sein Handy aus der Tasche. "Lieber zu Hause anrufen", dachte er sich. "vielleicht hat sie ihr Handy ja ausgestellt. Er wählte Mikas Nummer von zu Hause. Lange klingelte es, bis sich endlich Mikas Mutter meldete. "Quinten, wer ist am Apparat?", fragte sie mit ihrer Telefonstimme. "Tag Mrs. Quinten. Ich bins, Josh." Zu mehr kam er nicht, denn er wurde mit Fragen einfach überhäuft. Nachdem er alles brav beantwortet hatte, fragte er: "Sagen sie, ist Mika vielleicht zu Hause?" "Tut mir leid Josh, aber Mika übernachtet heute bei einem Freund. Sie will erst morgen wieder zu Hause sein." "Könnten sie mir dann sagen, bei wem sie übernachtet? Ich würde sie gerne begrüßen", Josh wurde langsam nervös. Bei wem Mika wohl übernachten wollte. Vielleicht bei einer ihrer Freundinnen aus der Schule? Nein, eigentlich konnte das nicht sein. So doll befreundet war sie mit denen nicht. "Josh?", hörte er Mrs. Quintens Stimme durch den Hörer. "Josh, bist du noch dran?" "Ja ja, bin noch dran", sagte er schnell. "Also, Mika übernachtet bei einem Vale Talmatt." Diese Worte trafen Josh hart. Schnell stammelte er noch: "Danke, Mrs. Quinten und auf Wiedersehen", in den Hörer, dann legte er auf. Noch immer geschockt, torkelte er zu seinem Bett, warf sein Gepäck auf den Fußboden und legte sich hin. Diesen Schock musste er erst mal verdauen. Mika übernachtete bei diesem Blutsauger? War sie noch ganz dicht? "Nein", dachte Josh wieder, "mein Schneckenchen würde so was niemals machen. Vielleicht erreiche ich sie ja auf ihrem Handy." Er streckte die Hand erneut nach seinem Telefon aus und begann

die Nummer zu wählen. Auch diesmal dauerte es sehr lange, bis endlich jemand abhob. Kaum hörte er, dass jemand am anderen Ende war, begann er auch schon zu reden: "Hey Mika Schneckchen, bin wieder aus dem Urlaub zurück. Hast du mich vermisst? Deine Mutter hat mir gerade gesagt, dass du bei diesem elenden Blutsauger übernachtet. Sag mal, stimmt das?" All das sprudelte einfach so aus ihm hervor, doch nun hielt er inne und erwartete, dass Mika ihm antwortete. Doch es war nicht Mikas Stimme, die nun aus dem Hörer zu ihm drang. Nein, es war jemand ganz anderer. "Schön, dass du dich meldest", drang Vales harte und zugleich doch wohlklingende Stimme an sein Ohr. "Natürlich haben wir dich vermisst. Nur mit Mika habe ich doch nur den halben Spaß", seine Stimme klang belustigt. "Ach ja", fuhr er fort, "dein Mika Schneckchen ist bei diesem elenden Blutsauger, wie du zu sagen pflegtest." "Was? Mika ist bei dir?", schrie Josh in den Hörer. "Du brauchst nicht so zu schreien. Ich bin nur ein Vampir und nicht taub", kam es zurück. "Deiner Mika geht es hier sehr gut, allerdings wird sie sich nicht mehr an dich erinnern." Josh konnte sich sehr gut vorstellen, wie Vale jetzt grinsend in seiner Villa saß, neben ihm die ausgesaugte Mika. "DU MIESES SCHWEIN; WAS HAST DU MIT IHR GEMACHT?" Josh konnte sich nicht mehr beherrschen. Die Vorstellung, Mika könnte etwas Schreckliches zugestoßen sein, stachelte seine Wut auf Vale nur noch an. "Ich habe sie durch einen Zauber in meine Gewalt gebracht", klang es überheblich aus dem Hörer. "Sie kann sich an nichts mehr erinnern. Nicht an dich, nicht an ihre Familie, nicht mal an diese verdammte OfUP. Besser gesagt, sie ist nun meine Sklavin bis an ihr Ende. HA HA HA!" Nun verschlug es Josh die Sprache. Er konnte es nicht fassen. Wie hatte er das denn geschafft? Schnell brüllte er Vale an: "ICH WERD ES SCHON SCHAFFEN; DASS SIE SICH WIEDER AN MICH ERINNERT. WARTS NUR AB DU ELENDER MISTKERL!!!!" Schnell legte er auf, ohne auf eine Reaktion zu warten. Nun war nur die Frage, wie er Mika befreien sollte. "Erst mal muss ich Frankie und die anderen informieren, dann seh ich weiter", sprach er sich selber Mut zu. Trotzdem blieb er noch eine Weile auf seinem Bett liegen, um sich etwas abzuregen. Dann schwang er sich auf sein Fahrrad, sagte seinen Eltern schnell Bescheid, dass er Mika besuchen wollte und fuhr los. Allerdings nicht nach rechts, wo Mika drei Straßen weiter wohnte, sondern er fuhr nach links, Richtung Stadtrand. Auf dem Wag gingen ihm wieder viele Gedanken durch den Kopf. Die meisten von ihnen drehten sich um Mika. Aber er fragte sich auch, ob Frankie überhaupt zu Hause war. Er sah auf seine Armbanduhr. Es war kurz vor vier. "Hoffentlich ist er zu Hause!" Josh fuhr noch etwas schneller. Kaum fünf Minuten später sah er die Villa der OfUP. Den Anstieg schaffte er diesmal noch schneller als bei ihrem ersten Besuch. Vor der Tür ließ er sein Rad einfach fallen und sprintete zur Klingel. Nachdem sich nach seinem ersten Läuten niemand an der Tür zeigte, klingelte er einfach Sturm. Und das geschlagene drei Minuten lang. Dann ließ er den Finger sinken. Er würde auf die Rückkehr Frankies warten. Gerade wollte er es sich auf dem Fußboden der Veranda gemütlich machen, als sich die Haustür öffnete. Josh stand wieder vom Boden auf und erkannte Frankie. "Wer machtn hier son Krach?", nuschelte er verschlafen. Josh konnte es nicht fassen. Es war nach vier Uhr am Nachmittag und Frankie war gerade erst aufgestanden. "Guten Nachmittag, Frankie", grüßte Josh kurz. Frankie sah ihn erstaunt an. "Was machst du denn hier. Dachte, du wärst im Urlaub." "War ich auch. Bin vor einer Stunde angekommen", antwortete Josh brav. "Sag mal Frankie, kannst du mich nicht reinlassen? Es ist nämlich was gaaaaaanz Schreckliches passiert." Bei diesen Worten schien Frankie aus seinem Dämmerzustand zu erwachen, denn seine Augen wurden größer und er trat schnell zur Seite, um Josh ins Haus zu lassen. "Geh schon mal in den kleinen Raum neben dem Salon! Ich komme

gleich!", rief er Josh zu während er die Treppen hochstürzte. Josh ging in den kleinen Raum, den er noch gar nicht bemerkt hatte. Er war wirklich klein, aber trotzdem gemütlich eingerichtet. Auf dem Tisch lag die Zeitung vom Vortag. Josh interessierte sie nicht. Er ließ sich auf einen Stuhl fallen und wartete, bis Frankenstein endlich ins Zimmer kam. "So", sagte er während er sich auf den nächsten Stuhl fallen ließ, "Was ist nun genau passiert?" Josh berichtete ihm von seinen beiden Telefonaten und versuchte, sich an den genauen Wortlaut von Vales Sprechpart zu erinnern. Während er sprach, wurden Frankensteins Augen immer größer. Dann lehnte er sich zurück und wartete, bis Josh ihm alles erzählt hatte. Nun lehnte er sich wieder nach vorne und stützte sein Gesicht in seine Hände. Josh schaute ihn nur erwartungsvoll an. "Ich hatte ihr doch geschrieben, dass sie auf dich warten sollte, wenn sie raus will", vernahm Josh ein leises Flüstern. "Außerdem ist sie jetzt schon das zweite Mitglied der OfUP, die von diesem Monster entführt wurde." "WAS, schon die Zweite?", fragte Josh ungläubig. "Wer denn noch?" "Unser Gnom wurde auch entführt" antwortete Frankie. "Er hatte den Vampir beschattet, als Schutz für die Weiße Dame." "Und was machen wir jetzt?" Josh wurde ungeduldig. "Ich habe die anderen herbestellt. Sie kommen so schnell wie möglich. Dann sehen wir weiter. Aber wenigstens wissen wir, dass sie bei ihm zu Hause ist. Das ist schon mal ein Anfang, mit dem man arbeiten kann."

Es dauerte noch eine ganze Weile, bis alle Mitglieder, außer Gnom und der Weißen Dame, anwesend waren. "Also", fasste Dracula noch einmal zusammen, "er hat also Weiße Dame entführt, genau wie unseren Gnom. Dann hat er sie einem Zauber unterworfen. Hat er auch gesagt, welchen er angewendet hat?" Josh dachte kurz nach, dann antwortete er: "Nein, hat er nicht erwähnt. Er sagte nur, dass sie sich jetzt an nichts und niemand mehr erinnern kann und das sie seine Sklavin bis an ihr Ende ist." Josh brach ab. Nur mit Mühe konnte er gegen seine Tränen ankämpfen. Bis heute war ihm noch nie so richtig bewusst geworden, wieviel ihm Mika bedeutete. Der Rest der Gruppe um den Tisch, sie saßen wieder in dem kleinen Raum mit dem Kamin, diskutierte fleißig weiter, doch keiner hatte bemerkt, dass sich die Mumie nicht mehr so am Gespräch beteiligte, wie noch am Anfang dieses Treffens. "So kommen wir nicht weiter", bemerkte Werwolf. "Genau", stimmte ihm Zombie zu. "Kann nicht einfach mal jemand einen gescheiten Vorschlag machen. Allerdings ist mir noch nichts genaues eingefallen. Nur eins weiß ich. Nämlich, dass wir uns verdammt noch mal beeilen müssen." Nun herrscht, außer dem Knacken der Holzscheite im Kamin, Ruhe im Raum. Alle schienen nachzudenken. Auf einmal erhob sich Mumie und verließ das Zimmer. Alle schauten sich erstaunt um, als er sich erhob. Doch auf alle Fragen, was er denn jetzt vorhatte, antwortete er nicht. Die OfUP sah sich erstaunt an und die meisten zuckten nur mit den Schultern.

Als Mumie auch nach einer halben Stunde nicht wiedergekommen war, erhob sich Dracula, um nach ihm zu suchen. Doch als er sich gerade der Tür zuwandte, öffnete diese sich und die Mumie trat ins Zimmer, über ein halb zerfallenes Buch gebeugt.

"Hatte er gesagt, bis ans Ende ihres Lebens?", wandte er sich an Josh. Dieser nickte mit dem Kopf: "Sowas in der Art wars auf jeden Fall." Auch die anderen wurden jetzt hellhörig. "Hast du etwas gefunden, Mumie?", fragte Dracula schnell. Aber Mumie ließ sich nicht beirren, sondern ging an seinen Platz am Tisch zurück. Vorsichtig legte er das Buch darauf, um es ja nicht zu beschädigen. Dann begann er mit seiner rauchigen Stimme zu reden: "Fast hätte ich dieses Buch vergessen. Ich habe es von einem alten

Freund geschenkt bekommen. Er war ein alter Zauberer und hat von seinen Kollegen die wirksamsten Sprüche notiert. Natürlich auch die Gegenmittel." Während er sprach, hingen ihm die anderen ungeduldig an seinen Lippen. "Ich habe mich nun an dieses Buch erinnert und gehofft, dass ich hier etwas finde. Und ich hatte Recht", fuhr er fort. Es existiert ein Spruch von Hagen von Berini IX dem Mächtigen. Er heißt "THE MAGIC ORDER". Mein Freund hat unter den Spruch geschrieben: Solch einen Zauber habe ich mein Lebtag nicht gesehen. Er löscht das Gedächtnis der betroffenen Person bis an ihr Lebensende. Ich bin froh, dass ich nicht diesem Zauber unterworfen wurde." "Das muss der Zauber sein", jubelte Josh. Auch die anderen nickten begeistert. Alle außer der Mumie. Der Werwolf bemerkte dies als Erster. "Sag mal, was hast du denn? Ist doch suuuper, dass wir jetzt den Spruch haben!" "Aber es steht kein Gegenmittel darunter", jammerte die Mumie. Sofort hörte das Jubelgeschrei auf. Den meisten klappten die Münder auf und sie starrten die Mumie an. "Sag das noch mal", flüsterte Dracula. "Hier fehlt das Gegenmittel", tat ihm die Mumie den Gefallen. "Er hat damit angefangen, aber dann hört die Schrift plötzlich mitten im Satz auf." Er legte das Buch offen auf den Tisch, damit jeder den Eintrag lesen konnte. Josh wollte gar nicht mehr. Diese Nachricht hatte seine neue Hoffnung sofort im Keim erstickt. Leise schluchzte er vor sich hin. Doch die anderen achteten im Moment nicht mehr auf ihn. Dracula hatte einen Plan aufgebaut. "Frankie, du gehst runter an deinen PC und gehst ins Internet und versuchst dort etwas oder jemanden zu finden, der sich mit Zauberei und besonders mit Hagen Berini IX dem Mächtigen auskennt", befahl er. Sofort erhob sich Frankenstein und eilte nach unten in den Keller. "Waldnympe!" Die Angesprochene erhob sich aus einem Sessel am Kamin. Sie hatte sich noch kein einziges mal an diesem Abend zu Wort gemeldet. Sie war ein elfengleicher Mensch und für eine Frau sehr groß. Josh schaute kurz auf, als sie aufstand. Als erstes fielen ihm ihre langen schwarzen Haare auf. Josh wunderte sich, dass sie ihm nicht schon eher diesen Abend aufgefallen war. Das konnte aber auch daran liegen, dass sie weder an der Diskussion noch an dem Jubelgeschrei teilgenommen hatte. Nun sah sie gespannt auf Dracula und wartete auf ihre Anweisungen. Dracula fuhr fort: "Du wirst versuchen, mit deinen Kräften Kontakt zu Hagen Berini aufzunehmen. Wenn es klappt, frag ihn bitte nach einem Gegenmittel." Auch sie verließ das kleine Zimmer, doch sie hörte man die Stufen nach oben laufen. "Mumie, du wirst wieder in die Bibliothek gehen und dort weitersuchen. Zombie und Werwolf, ihr werdet heute Nacht das Haus des Vampirs bewachen, damit er uns nicht mit der Weißen Dame durch die Lappen geht!" Die angesprochenen verließen ebenfalls den Raum und wenig später hörte man die Haustür ins Schloss fallen. Nur noch Dracula und Josh saßen noch um den Tisch. Josh kämpfte noch immer mit seinen Tränen. Dracula rückte näher an ihn und legte ihm seine Hand auf die Schulter. "Jetzt beruhig dich wieder. Du wirst sehen, wir finden den Gegenzauber und befreien Weiße Dame." Josh nickte, wischte sich mit einem Ärmel über die Augen und sah Dracula an. "Kann ich auch etwas unternehmen?", fragte er. "Nur hier rumzusitzen, macht mich fertig." Einen Augenblick schien Dracula nachzudenken, doch dann nickte er. "Du kannst den Vampir noch einmal anrufen. Ich möchte die Gewissheit haben, dass sich auch Gnom bei ihm befindet. Würdest du das für mich machen? Danach kannst du auch nach Hause gehen."

Kapitel 15: Auf zur Befreiung

Auf zur Befreiung

Josh war erst spät ins Bett gekommen. Er hatte noch einmal auf Mikas Handy angerufen. Auch diesmal hatte Vale abgenommen. Josh konnte sich erinnern, dass seine Stimme vergnügt geklungen hatte, als er fragte, ob er auch den Gnom entführt habe. "Natürlich habe ich auch den Winzling", hatte er gesagt. Dracula hatte alles über Lautsprecher mitbekommen und musste sich danach erst mal auf einen Stuhl im Flur fallen lassen. Josh hatte noch versucht, Vale davon zu überzeugen, dass er wenigstens einmal mit Mika reden konnte. Doch so blöd war der Vampir nun auch nicht. Er hatte abgeblockt und das Gespräch einfach beendet. Dann war Josh nach Hause gefahren. An Einschlafen war zwar nicht zu denken, aber irgendwann hatte er es doch geschafft.

Jetzt drehte er sein Gesicht Richtung Wecker. Erst sieben Uhr, doch er konnte nicht mehr schlafen. Noch immer quälten ihn die Gedanken an Mika und Vale. Josh kroch aus den Federn und ging ins Bad. Dort duschte er eiskalt, um wach zu werden und wieder einen klaren Gedanken fassen zu können. Nach dem kalten Duschen ging es ihm schon etwas besser. Er stellte sich vor den Spiegel und sah sich selbst in die Augen. In diesem Moment ging ihm nur eine Frage durch den Kopf. WARUM? Josh war in seinem Aussehen das genaue Gegenteil von Vale. Er hatte blaue Augen und dunkelblonde, relativ kurze Haare. Allerdings war auch er sportlich und sah nicht schlecht aus. Und wieder kam ihm die Frage "Warum?" in den Sinn. "Warum hatte Mika nicht auf Frankie gehört? Warum hatte sie nicht auf ihn gewartet? Warum hatte er Mika nur so vernachlässigt?" Josh seufzte leise und ging zurück in sein Zimmer. Dort zog er sich frische Klamotten an und setzte sich vor den Computer. Ein bisschen daddeln würde ihm gut tun. "Aber kein Spiel mit Vampiren", sagte er sich schnell. Er entschied sich für ein Jump'n'Run. Aber auch das langweilte ihn schnell. Er klickte sich ins Internet, in der Hoffnung die OfUP habe schon ein Gegenmittel gefunden. Josh öffnete seinen Postkasten, doch der war leer. "Oh mann, können die sich nicht mal beeilen!" Er schaltete den Computer wieder aus. Er ging hinunter in die Küche, um sich Frühstück zu machen. Doch kaum hatte er das Rührei in die Pfanne gegeben, klingelte das Telefon. Schnell nahm er den Hörer ab und nahm diesen dann mit zum Herd, damit er seine Eier weiter rühren konnte. "Hier Benett", meldete er sich aufgeregt. "Hallo Phantom, hier ist Werwolf. Kannst du vorbeikommen? Waldnymphe und Frankie waren bei der Suche erfolgreich." "Suuuuuper! Komme sofort rüber!", Josh überschlug sich fast vor Freude und legte auf. Sein Blick fiel auf das Rührei, welches jetzt duftend auf einem Teller lag. "Die fünf Minuten können sie nun auch noch warten", sagte er sich und machte sich über das Rührei her.

Als Josh bei der Villa ankam, warteten alle schon ungeduldig auf ihn. Wie schon oft saßen sie alle wieder um den kleinen Tisch versammelt. Waldnymphe und Frankie berieten sich kurz, worauf Frankenstein das Wort ergriff: "Also, Waldnymphe und ich haben den Gegenzauber gefunden, besser gesagt, bekommen. Ich von einem alten Zauberer aus Glasgow und Waldnymphe von Hagen von Berini persönlich. Allerdings muss sie sich später noch einmal mit ihm in Verbindung setzen, denn der wichtigste Teil der Zauberformel fehlt noch. Nämlich Mikas Name in der Zaubersprache von

Hagen. Er hat Waldnympe gesagt, dass er ihn übersetzt, doch er benötige noch etwas Zeit dazu. Während der Wartezeit könnt ihr euch den Zauber anschauen. Ich habe ihn aufgeschrieben. Er ließ einen kleinen, beschriebenen Zettel auf den Tisch fallen. Dracula nahm ihn an sich und lass ihn laut vor:

Gegenspruch zu "The Magic Order"

"(Name des Opfers) tiuri Miici ginhi ur unhir Gyihbih johoisg!

"Und wer soll das bitte aussprechen können?", fragte Josh, nachdem er Dracula den Zettel aus der Hand gerissen hatte. Dracula hatte nach drei Versuchen aufgegeben den Spruch ordentlich hinzukriegen. Alle sahen sich ratlos an. Langsam hob die Mumie einen Arm. "Wenn ich es mal versuchen dürfte?" Josh reichte ihm den Zettel. Langsam, aber deutlich kam der Spruch über seine Lippen. Die Mienen der anderen hellten sich wieder auf, als sie das hörten. "Woher kannst du das?", wollte der Zombie unbedingt von der Mumie wissen. "Ich hab doch gesagt, dass mein Freund Zauberer war. Da hab ich mir eben ein wenig abgeguckt." Mit diesem Worten verschränkte er die Arme, was bedeutete, dass er jetzt genug gesagt hatte. Der Rest der OfUP gab sich damit zufrieden. Nun hieß es nur noch warten. Alle gingen irgendeiner Beschäftigung nach, um sich abzulenken. Zombie ging hinaus in die Küche und brachte wenig später belegte Brote und etwas zu trinken ins Zimmer. Es dauerte nicht lange und kein einziges Brot lag mehr auf dem Teller. Nur Josh hatte keines gegessen. Er saß auf seinem Stuhl, starrte an die Wand und wurde von Minute zu Minute aufgeregter. Dann war es endlich soweit. Waldnympe erhob sich von ihrem Platz und schwebte Richtung Zimmertür. Auch alle anderen ließen alles stehn und liegen und folgten ihr hinauf in einen abgedunkelten Raum. Waldnympe zündete Kerzen an, die in einem Kreuz aufgestellt waren. Genau in die Mitte dieses Kreuzes stellte sie sich, kreuzte die Arme vor ihrem Körper und senkte den Kopf, als wäre sie gerade eingeschlafen. Josh hörte sie leise und langsam sprechen. "Mächtiges Feuerkreuz erhöere mein Flehen. Jemand aus der Vergangenheit möchte mich sehen!" Dann murmelte sie noch etwas, aber Josh verstand nicht, was. Plötzlich hob sie ihren Blick zur Decke und sagte laut: "Hagen von Berini IX der Mächtige, ich erinnere dich an dein Versprechen!" Kaum waren diese Worte gesagt, erhob sich im Zimmer ein Windhauch. Die Kerzen flackerten, gingen aber nicht aus. Dann verschwamm um Waldnympe alles. Doch diese Erscheinung dauerte nicht mal fünf Sekunden. Dann hatte sich alles beruhigt, doch waren sie nun eine Person mehr im Raum. Vor versammelter OfUP stand nun ein recht rundlicher alter Herr mit weißen Haaren, kleinen schwarzen Knopfaugen und verbissenem Mund, der von einem weißen Vollbart eingerahmt wurde. "Wass wollt irr von mirr?" Josh konnte sich nur schwer ein Lachen verkneifen und er sah, dass es Frankie nicht anders ging. "Ihr hattet mir ein Versprechen gegeben", wisperte Walnympe. "Welchess Verrsprprechen?", wollte Hagen von Berini nun wissen. "Ihr wolltet mir einen Namen in eure Zaubersprache übersetzten. Zum Dank sollte ich euch noch einen Tag mit eurer Frau im Jenseits gönnen." "Ich errinerr mich. Derr Name warr Mika?" Alle begannen zu nicken. "Mika heißt übersrssetzt Luge." "Ich danke ihnen tausendmal mal, mein lieber Hagen und ihren Wunsch erfülle ich Ihnen, sobald ich kann" Mit einer raschen Handbewegung löschte sie eine der Kerzen und Hagen von Berini IX der Mächtige verschwand. Schnell löschte sie noch die restlichen Kerzen und trat dann mit einem Lächeln zu den anderen, die sie erstaunt ansahen. "Man kann ab und zu ja auch mal etwas flunkern", kam es von ihr. "Wollt ihr euch nicht beeilen?", fragte sie mit einem tadelnden Unterton. "Schließlich wissen wir

ihren Namen doch jetzt oder?" Damit wandte sie sich der Tür zu und die anderen, immer noch staunend, taten es ihr gleich.

Kurz darauf machten sie sich auf den Weg in die Half-Moon Street 24. Es war eine seltsame Gruppe, die die Straßen entlang marschierte. Als Erster lief Dracula, mit seinem schwarzen Umhang. Direkt neben ihm lief die Mumie, noch mehr ver mummt als sonst, um sich vor der Sonne zu schützen. Hinter ihnen folgte Waldnympe mit Zombie an ihrer Seite. Ihnen auf den Fuß folgten Frankie und Josh, die heftig miteinander über die verschiedenen Drehtechniken bei Horrorfilmen diskutierten. Den Schluss bildete Werwolf. Niemand außer Josh und Frankie sprach. Josh hatte sich schon gewundert, dass sie laufen würden, aber nun verstand er. Zu Fuß würden sie nicht ganz so viel Aufsehen vor dem Haus des Vampirs machen. Man konnte ja nie wissen, ob der nicht vielleicht eine Wache an der Tür postiert hatte. Außerdem konnte man sich ohne Auto besser anschleichen und verstecken. Außerdem fiel Josh auf, dass sie einen schnellen Schritt an den Tag legten. Wahrscheinlich wollten sie nun keine Zeit mehr verlieren und Mika und den Gnom endlich befreien. Einen "Schlachtplan" hatten sie sich auch schon bereit gelegt.

Schnell kamen sie dem Anfang der Half-Moon Street näher und in Josh stieg die Anspannung. Dracula an der Spitze verlangsamte sein Tempo und blieb dann ganz stehen. Er drehte sich zu den anderen um und sagte: "Leute, es geht los! Ihr wisst, was ihr zu tun habt?" Alle Beteiligten nickten. Werwolf machte sich danach sofort auf den Weg. Er sollte ausspionieren, ob etwaige Wachen oder Fallen auf dem Gelände waren. Außerdem sollte er noch herausfinden, wo sich Mika, der Gnom und natürlich der Vampir aufhielten.

Es dauerte keine zehn Minuten, und er war wieder zurück. "Keine Wachen, und Fallen gibt es auch keine. Der Vampir und Weiße Dame sind im Obergeschoss, den Gnom konnte ich nicht ausfindig machen." Alle hatten ihm, ohne einen Mucks zu sagen, zugehört. Jetzt ging ein Murmeln durch die Gruppe, und man machte sich auf den Weg. Dem Werwolf war der Wachposten zugefallen. Er versteckte sich in einem Gebüsch, das der Villa gegenüber lag. Von dort hatte schon der Gnom Vale beobachtet. Zombie, Dracula und Waldnympe sollten durch die Vordertür ins Haus eindringen. Frankie und Josh sollten sich um den Garten kümmern. Die Mumie sollte solange beim Werwolf warten, bis die anderen ihm das Zeichen gaben, dass alles in Ordnung war. Vorsichtig schlichen sie sich an die Villa heran. Josh und Frankenstein ließen sich dort angekommen auf die Knie nieder und krochen nah an der Hauswand hinters Haus. Zombie und Dracula stellten sich zu beiden Seiten der Tür auf, um einen flüchtenden Vampir aufzuhalten. Währenddessen versuchte Waldnympe mit einer Haarnadel die Tür aufzubekommen. Einen Augenblick lang war es ganz ruhig, doch dann hörte man das leise Klicken im Schloss und die Tür sprang auf. Zombie stand nun an der Tür Wache. Auch sollte er das Zeichen an die Mumie weiterleiten. Dracula und Waldnympe schlichen sich zur Treppe, da im Untergeschoss ja angeblich niemand sein sollte. Während sie sich langsam der Treppe näherten, krochen Josh und Frankie durch die offene Terrassentür in den Wohnraum. Hier mussten sie sich aufrichten, sonst hätten sie den ganzen Staub auf ihren Klamotten gehabt. "Sieht nicht gerade freundlich hier aus", bemerkte Frankie. Josh stimmte ihm zu. Richtig unheimlich konnte einem in dieser Umgebung werden. Langsam gingen sie zu einer der drei Türen, die aus dem Raum führten. Sie hatten die Aufgabe übernommen, den Gnom zu

suchen. Nur, wo er war, wussten sie nicht. Leise hörten sie, wie eine Treppe anfang zu knarren. Danach folgte wieder Ruhe. "Sie schleichen sich jetzt hoch", flüsterte Josh. "Hoffentlich geht alles gut." "Wird schon", tröstete Frankie Josh und legte ihm kurz seine Hand auf die Schulter. "Lass uns jetzt weitersuchen." Die Beiden öffneten die Tür, vor der sie standen. Sie führte in eine dunkle Küche. Auch sie schien nicht benutzt zu werden. Weiter ging es hinaus in die Eingangshalle. Zombie deutet nur mit einem Finger die Treppe hinauf. Frankenstein und Josh nickten. Das Vorhaben war nun einer kritischen Phase. Keinen Mucks konnte man im Haus hören, außer langsamer, leiser Schritte im Flur über ihnen. Auf einmal war noch etwas anderes zu hören. Frankie, Josh und Zombie drehten sich in Richtung einer geschlossenen Tür. Dann sahen sie sich an. Alle drei nickten und Frankie und Josh gingen leise auf diese Tür zu. Nachdem sie sie geöffnet hatten, stellten sie fest, das sie wieder im Wohnzimmer gelandet waren. Das Geräusch wurde lauter. Wie schon Mika vor ein paar Stunden ging Josh an den Wänden entlang, um herauszufinden, woher das Geräusch kam. Abrupt blieb er stehen. Ja genau an dieser Stelle war das Geräusch, das man nun als leises Schluchzen ausmachen konnte, am besten zu hören. "Du Frankie, hier muss was sein." Frankenstein trat an die Wand und klopfte einmal laut. Wieder einmal verstummte das Schluchzen. "Mika? Bist du das?", hörten sie eine verzweifelte Stimme aus der Wand dringen. Frankenstein machte einen Luftsprung. Dann beruhigte er sich schnell wieder, um der Stimme zu antworten. "Gnomi? Hörst du mich? Ich bins, Frankenstein!" Gespannt warteten sie auf eine Antwort. "Hol mich hier raus Frankenstein. Sonst werd ich noch verrückt," kam es aufgeregt zurück. Doch dann fragte Gnom noch leise: "Was ist eigentlich mit der Weißen Lady geschehen?" "Sag ich dir, wenn wir dich da raus haben", war Frankies Antwort.

Kapitel 16: Alles wird gut

Alles wird gut

Dracula ging voran. Ihm dicht auf den Fersen folgte Waldnymphe. Als sie den Treppenabsatz erreicht hatten, hörten sie unten leise Schritte. "Frankie und Josh sind also auch im Haus", schoss es Dracula durch den Kopf. Doch gleich darauf konzentrierte er sich nur noch darauf, kein Geräusch von sich zu geben, dass sie verraten hätte. Sie folgten dem Flur, bis sie an eine Tür stießen, die nur angelehnt war und aus der Musik zu hören war. Dracula drehte sich nach hinten um und bedeutete Waldnymphe, dass sie richtig sein mussten. Langsam öffneten sie den Spalt in der Tür, um besser hineinsehen zu können. Der Vampir saß in einem Ohrensessel mit dem Rücken zur Tür. Mika saß neben ihm auf der Armlehne und ließ sich, wie ein Hund, den Kopf streicheln, den sie an Vales Schulter gelegt hatte. Waldnymphe schwebte ins Zimmer. Dabei stieß sie an einen kleinen Hocker, der auf dem Fußboden stand. Sofort war Vale auf den Beinen. Das Mika etwas verwirrt schaute, interessierte ihn nicht. "Was hast du in meinem Haus verloren?", schrie er der Waldnymphe zu. Diese antwortete ganz ruhig und gelassen: "Ein junges Mädchen wie das da", dabei zeigte sie auf Mika, "und einen kleinen Mann." Diese Antwort genügte und Vale war auf 180. Er stürzte sich auf die Waldnymphe, doch die war plötzlich verschwunden. An ihrer Stelle stand nun Dracula vor Vale. Dieser konnte noch kurz vor ihm abbremsen, um seinen neuen Gegner zu betrachten. Die Gesichtszüge des Vampirs spiegelten keine Freude wieder. Ganz im Gegenteil. Der Hass stand ihm ins Gesicht geschrieben. "Lange nicht gesehen, Vale", sagte Dracula in seiner ruhigen Art. Dieser brüllte nur unbeherrscht zurück: "Was willst du schon wieder von mir, alter Sack?" Doch Dracula ließ sich nicht beirren, denn er redete weiter ruhig auf Vale ein. "Was bringt dir das, wenn du einem harmlosen Menschen die Seele stiehlst und ihn zu deinem Sklaven machst? Was bezweckst du damit? Du hast deine Kräfte und kannst dir alles verschaffen, was du brauchst. Denkst du nicht, dass Mika mit Seele viel interessanter für dich ist, als jetzt, wo sie alle deine Befehle ausführt?" Diese Worte ließ er im Raum stehen, fixierte Vale aber immer noch mit seinen Blicken. Dieser starrte zurück und sagte gar nichts darauf. Dann wand er sich an Mika. "Schau nach, ob noch mehr solche Knallköpfe in meinem Haus sind und erstatte mir dann Bericht!" Mika ging Richtung Tür ohne ein Wort zu sagen. Dracula ließ sie passieren und widmete sich erneut dem Vampir.

Mika ging die Treppe hinunter, sich neugierig im Haus umsehend. "An der Tür steht der Erste", registrierte sie. "Er ruft etwas zur Tür heraus, aber ich kann nicht verstehen was." Kaum war sie am Fuß der Treppe angekommen, war sie umzingelt von den Mitgliedern der OfUP, einschließlich des Gnoms und der Waldnymphe. Sie versuchte erst gar nicht, sich gegen diese Übermacht zu wehren. Außerdem war das auch gar nicht ihr Befehl. Sie versuchte nur einen Ausweg aus dem Kreis zu finden. Doch sie fand keine einzige Lücke. Zombie packte sie nun an beiden Armen und hielt sie fest. Auch jetzt wollte sie sich nicht befreien. Alle bis auf die Mumie und den Zombie wichen ein wenig zurück. Leise murmelnd kam Mumie nun auf Mika und Zombie zu. Als er direkt vor ihr stand war die Lautstärke seiner Stimme angeschwollen. Nun konnte Mika verstehen, was der Mann da vor ihr sagte, nur kannte sie die Sprache

nicht. Der komische Mensch legte eine Hand auf Mikas Kopf, die andere fand sie auf ihrem Herzen wieder. "Luge tiuri Miici ginhi ur unhir Gyihbih johoisg!" Mika wurde schwarz vor Augen und sie sackte in sich zusammen, doch der Zombie konnte sie auffangen, bevor sie auf den Boden schlug.

Langsam öffnete Mika ihre Augen. Sie sah viele Köpfe, die sich über sie beugten. "W...Wo bin ich?", fragte sie noch etwas benommen und richtete sich auf. Dann fiel es ihr siedend heiß ein. Sie war im Haus des Vampirs, doch warum war plötzlich die OfUP da. Und Josh auch. Erst jetzt hatte sie ihn gesehen. Während sie langsam wieder auf die Füße kam, klärte sie die anderen auf, was vorgefallen war. Doch Mika konnte sich nur noch daran erinnern, wie sie Vale hinunter in den Kerker gefolgt war und dort seinen Sarg begutachtet hatte. "Mensch, wir haben Dracu ganz vergessen!", schrie Frankie auf einmal aus. Schnell drängten sie zur Treppe, doch die Mumie hatte eine bessere Idee. Mika sollte vorausgehen. Sie musste aber so tun, als stände sie noch unter Vales Bann. Sehr schwer fiel es Mika nicht, so zu tun, als sei sie ihm noch unterlegen, dennoch war es ein komisches Gefühl. Hinter Mika stiegen die anderen die Treppe hoch. Zielstrebig ging Mika auf das hinterste Zimmer zu, in dem Dracula und Vale sich noch immer feindselig anstarrten. Scheinbar hatten sie sich keinen Zentimeter vom Fleck gerührt. Vale hob den Blick als Mika in den Raum kam. "Und, sind noch andere Schwachköpfe hier?", fauchte er sie an. Mika schüttelte mit dem Kopf, zeigte aber mit einem Finger Richtung Tür. Vale war verwirrt. "Sind nun welche da oder nicht?" Diesmal zuckte Mika mit den Schultern. Vale wurde es jetzt zu viel. Er ließ Dracula links liegen und wandte sich Mika zu. Doch das war ein Fehler. Kaum hatte er der Tür den Rücken zugekehrt, wurde er von Dracula und Frankie überwältigt. Vale wehrte sich heftig und schaffte es sogar, Frankie in den Arm zu beißen. Doch töten konnte er nur, wenn er einer Person in den Hals biss. Es gab ein Gerangel, bei dem mal Vale der Überlegene war, mal Frankenstein. Dracula hatte unterdessen von ihm abgesehen. Vales Kräfte schwanden. Ein letztes Mal legte er es auf einen Angriff an. Er stieß Frankenstein mit einem kräftigen Hieb von sich und stürzte sich auf Josh. Er war der Erstbeste, den Vale erreichen konnte. Doch Josh konnte noch schnell ausweichen. Noch ehe Vale wusste, was geschehen war, fiel er über ein kleines Beistelltischchen und landete unsanft auf dem Boden. Dort blieb er reglos liegen. Die OfUP versammelte sich um den Vampir, doch niemand dachte auch nur daran, ihm zu helfen. Alle, bis auf Mika. Sie kniete sich auf den Fußboden und rüttelte sanft an ihm. "Was soll das werden?", fragte Werwolf grimmig. "Ich helfe ihm und wenn es dir nicht passt, dann kannst du auch wegsehen." Werwolf schaute verdutzt, dachte aber nicht daran, woanders hinzusehen. Vor ihm auf dem Boden kam Vale gerade wieder in die Senkrechte. Er schaute verunsichert auf Mika. Diese übernahm auch gleich das Wort und wandte sich an die Mitglieder der OfUP: "Eins möchte ich jetzt gern von euch wissen", sagte sie ruhig, "Was habt ihr mit ihm vor?", dabei deutete sie mit einem Kopfnicken auf Vale, der sie immer noch entgeistert anschaute. "Wir sollten diesen Mistkerl endlich beseitigen", kam es vom Zombie. Sofort fingen Gnom, Werwolf und Waldnymphe heftig zu nicken um ihm ihre Zustimmung kund zu tun. "Ich finde, wir sollten ihn einfach in Ruhe lassen", mischte sich Frankie ein. Doch sofort bekam er heftigen Widerspruch der Beseitigen-Fraktion. "Man könnte ihn doch in eine andere Welt verbannen", schlug Mumie vor. Doch auch dieser Vorschlag wurde mit Protest abgelehnt. Endlich kam auch Dracula zu Wort: "Also, wenn ihr meine Meinung hören wollt." Er machte eine kurze Pause um auf Zustimmung oder Ablehnung zu warten, doch nichts von beidem traf ein, also sprach

er weiter: "Meiner Meinung nach sollten Mika und Josh entscheiden, was mit dem Vampir geschieht." Mika und Josh starrten ihn an, genauso wie Vale und alle anderen. "Das kann nicht dein Ernst sein", brüllte Zombie. "Hast du nicht gesehen was alles mit ihm in der Nähe passieren kann?" "Doch, habe ich", antwortete er. "Dennoch bin ich der Meinung, dass Weiße Dame und Phantom am meisten mit diesem Vampir zu tun hatten. Und deshalb sollten sie entscheiden, denn ohne sie hätten wir ihn nie so schnell gefunden. Außerdem ist es eine Entschädigung für ihre Ängste und das Erlebte der Beiden." Das sahen die anderen ein und einer nach dem anderen stimmte Dracula zu. "Also, Mika? Josh? Was soll mit ihm geschehen?" fragte er die Beiden, die sich noch ratlos ansahen. "Können wir eine Minute darüber nachdenken?", fragte Mika. "Ist in Ordnung. Denkt kurz drüber nach", bestätigte Dracula. Mika zog Josh raus auf den Gang. Josh war klar, dass Mika schon längst wusste, was sie mit Vale machen sollten. Und so war es auch. Als sie draußen waren, unterbreitete Mika ihm ihren Plan. Anfangs war er noch nicht richtig einverstanden, doch als Mika ihm sagte, dass es erst einmal auf Probe sei, stimmte er ihr zu. Damit die anderen nicht noch länger warten mussten, gingen sie schnell zurück zu den Wartenden. Die Blicke waren nun auf sie gerichtet als sie das Zimmer betraten. Vales Blicke waren nebelumhüllt. Für ihn war klar, dass man ihn aus dem Weg schaffen würde. "Nun?", fragten alle im Chor. "Was sollen wir mit ihm machen?" Mika trat einen Schritt vor und unterbreitete der OfUP ihren Plan. "Wir haben uns jetzt geeinigt, und unser Wunsch ist es, dass Vale am Leben oder so bleibt. Er soll mit uns ab nächsten Herbst auf die Schule gehen. Natürlich darf er hier wohnen bleiben, er muss aber immer einen Peilsender tragen, damit man ihn jederzeit aufspüren kann. Er steht also unter Überwachung der OfUP. Sobald er noch einmal einen Menschen durch Beißen töten sollte, wird er geköpft. Er muss sich also mit Tierblut zufrieden geben, oder normale Nahrung essen, auch wenn sie ihm nicht schmeckt." Nach dieser Rede atmete Mika tief durch und setzte sich in den Ohrensessel. Während sie gesprochen hatte, war Vales Blick wieder klar geworden und er begann zu lächeln. "Gut, es wird so gemacht", sagte Dracula endlich. "Frankenstein! Du wirst für die Überwachung des Vampirs verantwortlich sein. Das heißt: Du musst hier in der Stadt bleiben. Dann haben Josh und Mika auch immer einen Ansprechpartner bei Problemen." "Super", jauchzte Frankie. "Diese Stadt und die alte Villa gefallen mir nämlich!"

Kapitel 17: Welche Gründe auch immer

Welche Gründe auch immer

Zwei Wochen waren seit diesen Ereignissen vergangen. Vales Villa wurde buchstäblich auf den Kopf gestellt. Alle technischen Feinheiten wurden entfernt. Bis auf einen Computer mit Internetanschluss wurde seine ganze Ausrüstung weggeschafft. Seine Opfer in den Speisekammern wurden befreit. Einige von ihnen waren schon ein paar Wochen eingesperrt. Ihr Gedächtnis wurde mit Hilfe von Waldnymphe ein wenig geändert. Danach wurde das Haus von oben bis unten auf Hochglanz gebracht, nur den Kerker brauchten sie nicht zu säubern. Er war der einzige Bereich, den Vale wirklich gepflegt hatte. Seine ganzen Zauberbücher wurden aus der Bibliothek geschafft und der Mumie zur Aufbewahrung gegeben. Nachdem dies alles bewältigt war, ging die OfUP ihren anderen Aufgaben nach. Einzig und allein Frankenstein blieb, wie schon gesagt, weiter in der Stadt. Alle anderen reisten ab. Noch immer waren sie sich nicht einig, ob sie Mikas Entscheidung gut oder schlecht heißen sollen. Deshalb gab es bei den Arbeiten im Haus auch ab und zu mal Meinungsverschiedenheiten. Am Ende jedoch hatten sie sich alle damit abgefunden.

Nun arbeiteten bloß noch Mika, Josh und Vale am Haus. Mika betätigte sich ein wenig als Innenarchitektin und verschönerte die großen Räume ungemein. Josh half Vale, das große Fresko an der Decke zu übermalen. Mika hatte es so gewollt und Vale hatte keinen Protest eingelegt. Auch von außen richteten sie das Haus neu her. Das Geld für die Fassade spendierte die OfUP. Den dreien machte die Arbeit sehr viel Spaß, obwohl es auch Josh am Anfang noch unangenehm war mit einem Vampir zusammenzuarbeiten. Doch er gewöhnte sich an den Gedanken und fand einen neuen Freund in Vale.

Vale hatte sein ganzes Wesen umgekrempelt. Er versuchte nun Nachts zu schlafen, wie alle anderen, obwohl es ihm schwer fiel. Blut trank er nur noch von Kühen auf der Weide. Und auch das nur noch selten, weil Mika ihn ständig mit Lebensmitteln versorgte. Auch wenn er nichts schmeckte, aß er es doch, um Mika einen Gefallen zu tun. Auch gab er sich die größte Mühe, sich ordentlich und freundlich gegenüber anderen Menschen zu verhalten. Mikas Eltern hatten Vale an Mikas und Joshs Schule angemeldet und er würde ab Herbst mit ihnen eine Klasse besuchen. Doch daran war jetzt noch nicht zu denken. Noch waren Sommerferien.

Sie saßen auf der Terrasse um einen Eichentisch, den Josh und Vale auf dem Dachboden entdeckt hatten. Mika und Josh versuchten Vale <Mensch ärger dich nicht> beizubringen. Er stellte sich gar nicht so dumm an, doch wollte er nicht verstehen, warum es <MENSCH ärger dich nicht" hieß. Bei ihm müsste es doch <VAMPIR ärger dich nicht> heißen. Mika und Josh hatten es aufgegeben, ihn von diesem Gedanken abzubringen. Es war einfach nicht zu schaffen.

Nach drei Stunden hatten sie alle die Nase voll und lehnten sich in ihren Stühlen zurück. Dann stand Mika auf und holte von drinnen eine Schale mit Keksen. Vale behauptete, dass ihm diese Dinger am besten schmeckten, doch das bezweifelte sie. Als sie wieder auf ihrem Platz saß, fing Vale an zu reden. "Ehrlich gesagt, möchte ich

mich noch mal bei euch bedanken." Mika und Josh schauten ihn erstaunt an. "Wofür willst du dich denn bedanken? Wir haben doch nur geholfen", sagte Mika. "Eben. Ich möchte mich bei euch bedanken, weil ihr meinen Kopf aus der Schlinge geholt habt, mir mit den Arbeiten im Haus geholfen habt und euch um mich kümmert." Mikas Gesicht war nun rosa angehaucht. Sie griff sich einen der Kekse und schaute verlegen auf den Boden. Josh jedoch fühlte sich fähig, sich bei Vale zu bedanken: "Ist doch keine Sache, Alter. Obwohl ich dich am Anfang absolut nicht ausstehen konnte und dich für einen Lackaffen gehalten habe. Aber für einen Toten bist du echt okay." Vale fing an zu grinsen. Im nächsten Augenblick jedoch wurde er wieder ernst und wandte sich an Mika. "Jetzt hab ich aber noch ein paar Fragen. Als erstes möchte ich wissen, wie ihr den Gnom befreit habt. Als zweites: Wie haben sie dich von dem Zauber erlöst? Und drittens: Warum hast du dich um mich gekümmert, als ich am Boden lag und warum hast du mich gerettet? Mika schaute verlegen zu Boden, denn nun sah auch Josh sie interessiert an. "Na ja", fing sie stockend an. "Die ersten beiden Fragen muss Josh dir beantworten, davon habe ich keine Ahnung. Die letzte kann ich dir beantworten. Ich habe dir geholfen, weil ich davon überzeugt war, dass auch in dir irgendetwas Gutes sein muss. Außerdem tatest du mir leid." "Ich tat dir leid? Nachdem ich dir solche Schwierigkeiten gemacht habe", fragte Vale ungläubig. Doch Mika ging nicht weiter darauf ein. Stattdessen sprach sie langsam weiter: "Und gerettet hab ich dich aus einem Grund, den ich jetzt nicht zur Debatte stellen will. Ich sags ganz einfach, ich wollte nicht an deinem Ende schuld sein. Und von meiner Seite aus hattest du wirklich eine zweite Chance verdient. Ich wollte noch einmal den gleichen Vale erleben, der mir im Tomis gegenüber saß." Mika angelte sich noch einen Keks, biss hinein, und hoffte das man sie nicht weiter fragen würde. Noch immer sahen Josh und Vale zu ihr herüber. Dann drehte sich Vale zu Josh. "Dann erzähl du mir, wie ihr den Gnom befreit und den Bann um Mika gebrochen habt." "Na gut. Frankie und ich hatten die Aufgabe, den Gnom zu befreien, während sich die anderen um dich kümmern sollten. Während wir kurz in der Eingangshalle anhielten, hörten wir aus dem Wohnzimmer ein leises Geräusch. Wir sind dann zurück und ich bin an der Wand lang und hab den Hohlraum gefunden. Frankenstein hat sich dann mit dem Gnom hinter der Wand verständigt. Dann hat er mir gesagt, ich soll an allem im Raum ziehen oder es bewegen. Er hatte Recht. So bin ich nämlich dazu gekommen, den Kerzenständer in der Mitte des Zimmers zu drehen. Damit hatten wir ihn befreit." "Und wie habt ihr das mit Mika geschafft?" "Das war auch einfach. Frankie hatte im Internet den Gegenzauber gefunden. Allerdings fehlte uns Mikas Name in dieser Zaubersprache. Waldnympe hat dann den Zauberer gerufen und der hat uns den gesagt, aber nur, weil die Waldnympe ihn hereingelegt hatte. In deinem Haus hatte wir dann Mika umzingelt, als sie die Treppe runterkam. Zombie hat sie festgehalten und die Mumie hat den Spruch gesagt. Damit war Mika erlöst." Auch Josh griff nach einem Keks. Vale schaute nur bewundernd und sagte: "Mensch, ihr habt ja echt mehr drauf, als ich mir vorstellen konnte. Ich hab die ganze Zeit gedacht, dass ihr einfach nur Luschen seid, die sich wichtig machen wollen." Wieder zeigte sich ein breites Grinsen auf seinem Gesicht, als ihn Josh freundschaftlich in die Seite boxte.

Alles war wieder gut und friedlich in der kleinen Stadt South Hill. Mika und Josh hatten in Vale einen neuen Freund gefunden, der weit interessanter war als der beste Horrorfilm, denn wer hat schon einen Vampir als Freund. Doch das Schöne trägt meistens. Wie lange es wohl noch so ruhig bleiben wird in South Hill? Wann wird die OfUP wieder auf den Plan gerufen? Oder wird es jetzt für immer so ruhig bleiben? Man weiß es nicht.

Die Zeit wird es zeigen!

Jetzt meld ich mich auch mal zu Wort. Ich möchte hier noch mal alle ganz lieb knuddeln, die mir die lieben Kommis geschrieben haben und mir damit Mut gemacht haben weiter zu schreiben.

*Danke an: _divine und die Lorelei89 *knuddel**